

Ostmärtische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelgenus (Belagsblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Notizenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Plagiorisirt 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle in den Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Hemphacher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 18. Juli 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 17. Juli (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Bombartzyde an, sie wurden abgewiesen. — Längs der Noordschoote bis Wameton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpe-Ufern war sie lebhaft. — Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vormittags drangen an der Straße Laon-Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Bombern nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück. — Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen. — Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen den Gehöften Malvel und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Massen gefüllter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreussischen Division. — Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulains fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt. — Am Boehlberg in der West-Champagne gelang es Thüringern, in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen. — Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftige Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschließlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. — Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die rege Gefechtsaktivität bei Riga, Dünaburg und Smorgon hielt an. — Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den Vortagen. Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Lomnica-Ufer zurück. — Von der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist nichts wesentliches zu melden.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 16. Juli, abends.

Im Westen mehrfach lebhaftere Feueraktivität. Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 15. Juli nachmittags lautet: Nach mehrstündiger Vorbereitung durch Trommelfeuer haben die Deutschen gestern Abend einen starken Angriff auf einen vorspringenden Punkt in unserer Linie westlich von Cerny unternommen. Der Kampf war sehr heftig und dauerte die ganze Nacht hindurch mit wechselndem Erfolge an. Trotz der großen Bestände, die der Feind in den Kampf warf, und der starken Verwendung von Flammenwerfern wurden die Angreifer schließlich aus dem Stützgraben, in den sie eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen; sie konnten nur einige Abschnitte in unserer ersten Linie auf einer Front von etwa 500 Metern halten. Die Artillerietätigkeit war im Abschnitt von Craonne unverändert lebhaft. Nach starker Artillerievorbereitung haben unsere Truppen um 7 Uhr 45 Minuten abends die deutschen Stellungen an zwei Punkten der Champagne-Front angegriffen. Der Angriff wurde mit außergewöhnlicher Kraft geführt, und es gelang, alle vorgesteckten Ziele nordöstlich vom Hochberg und an den Nordwesthängen des Böhlsberges zu erreichen. Unsere Soldaten haben eine bemerkenswerte Probe ihrer Tüchtigkeit bestanden und ein stark besetztes Grabenstück des Feindes in einer Breite von ungefähr 800 Metern und einer Tiefe von 300 Metern genommen. Die Deutschen antworteten kräftig. Ihre Gegenangriffe folgten sich während eines Teiles der Nacht; alle scheiterten unter schweren Verlusten in unserem Feuer oder nach Handgemenge. Die eroberten Stellungen wurden vollständig gehalten. Die Zahl der bei dieser Unternehmung gemachten Gefangenen beträgt 350, darunter 9 Offiziere. Feindliche Truppenansammlungen, die zur Auflösung bestimmt waren, wurden unter unser Artilleriefeuer genommen und stark mitgenommen. Auf dem linken Maasufer war die Nacht bemerkenswert durch sehr lebhaften Artillerietätigkeit in der Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Westlich vom Toten Mann wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. Im Walde von Noocourt ausgedehnte Tätigkeit von Erkundungsabteilungen; wir machten Gefangene. Auf dem rechten Ufer wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die unsere Linien am Ostende des Waldes von Caucières zu erreichen versuchten, durch unser Feuer zerstört.

Französischer Bericht vom 15. Juli abends: Der Artilleriekampf ging tagsüber mit geringerer Heftigkeit in der Gegend westlich von Cerny weiter. Beschließung mit Unterbrechungen in den ersten Linien des Abschnittes von Craonne. In der Champagne haben unsere Truppen Stellungen ausgebaut, die wir letzte Nacht nördlich des Hoch- und Böhlsberges erobert hatten. Der Feind erwiderte nur mit Artillerie. Westlich der Butte du Mesnil und in den Argonnen in Richtung auf Bolante führten wir erfolgreiche Vorstöße in die feindlichen Gräben aus und brachten Gefangene zurück.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 15. Juli nachmittags lautet: Nächtlige Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen, die für uns günstig verliefen, südlich von Harrincourt und Furnes. Vorstöße glückten in der Gegend von Bullecourt, Gavrelles und südlich von Armentières. Wir warfen deutsche Sturmtrupps nordöstlich von Armentières zurück.

Englischer Bericht vom 15. Juli abends: Beide Artillerien waren den Tag über tätig in der Nähe von Armentières, Wytshaele und Neuport. In der Nacht vom 15. zum 14. warfen unsere Flugzeuge Bomben auf vier wichtige Eisenbahnstationen hinter den feindlichen Linien und auf ein großes deutsches Ruhelager. Gestern wurden trotz heftigen Gewittersturmes Bomben auf einen feindlichen Flugplatz und ein Munitionslager abgeworfen. Drei deutsche Flugapparate wurden niedergebacht, zwei andere gingen steuerlos nieder; fünf unserer Apparate werden vermisst.

Zur Lage von den Kampffronten

berichtet W. L. B. vom 16. Juli:

Nachdem die Engländer am 15. Juli, 4 Uhr vormittags, bei Bombartzyde dreimal blutig abgewiesen worden waren, sammelten sie um 11 Uhr vormittags abermals ihre Sturmtrupps beiderseits der Straße Neuport-Bombartzyde. Das sofort einsetzende kräftige Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Gräben ließ jedoch den geplanten Angriff nicht aufkommen.

Im Artois fand in der Nacht vom 14. zum 15. gleichzeitig mit den gemeldeten feindlichen Vorstößen ein weiterer Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung bei Bullecourt statt. Er scheiterte wie die übrigen. Der an einer Stelle eingedrungene Feind wurde im Nahkampf wieder geworfen. Das Feuer war besonders am Abend und in der Nacht lebhaft gesteigert. Unsere Batterien beschossen die Bahnhöfe Noeux-les-Mines und Arras. Verschiedene feindliche Patrouillen wurden vertrieben, während eine eigene Patrouille östlich Bullecourt Gefangene zurückbrachte. Südwestlich Quentin wurde ein feindlicher Fesselballon von einem unserer Flieger abgeschossen.

Die Zahl der aus dem erfolgreichen Vorstoß südwestlich Courtecon eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 375. Bei den fünf starken, in der Nacht vom 14. zum 15. verführten französischen Gegenstößen, die auch im Laufe des Tages mehrmals wiederholt wurden, erlitten die Franzosen außergewöhnlich schwere Verluste. Der gemeldete Angriff auf den Bovelles-Rücken wurde durch zweifelhafte stärkstes Artillerie- und Mörserfeuer aller Kaliber vorbereitet, das sich um 5 Uhr 25 Minuten zum Trommelfeuer steigerte. Der in unserem Feuer zusammenbrechende feindliche Angriff kostete die Franzosen abermals schwere Verluste. Unsere Flieger belegten in der Nacht vom 15. auf den 16. die Orte Châlons, Prosmes und Mourmelon-le-Grand ausgiebig mit Bomben und griffen lohnende Ziele mit Maschinengewehrfeuer an.

Eine in der Nacht zum 16. Juli nach starker einständiger Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen nordwestlich Neunay vorstößende Erkundungsabteilung wurde mit Handgranaten und Infanteriefeuer abgewiesen.

Westlich der Maas wiesen wir im Morgenrauschen des 15. Juli einen matten feindlichen Vorstoß gegen die Höhe 304 zurück. Das feindliche Feuer ging am Nachmittag in kräftige Feuerüberfälle über und steigerte sich von 5 Uhr ab zu großer Stärke auf die Kampfstellungen der Höhe 304. Erst gegen Mitternacht flaute es ab, um mit Tagesanbruch erneut gegen unsere Stellungen vom Ostwald von Noocourt bis zur Maas einzusetzen.

Im Osten hielt der Regen an. Wir drückten zur Verbesserung der Stellung unsere Linie nördlich und nordöstlich Kalusz um etwa einen Kilometer vor und wiesen Gegenangriffe ab. In den Karpaten war bei Regen und Nebel das feindliche Feuer nur im Tartarenpaß und nördlich davon, sowie an der Ditzu-straße zeitweise etwas lebhafter. Mehrfache russische Patrouillenvorstöße wurden zurückgewiesen.

In Rumänien lebhaftere Gefechtsaktivität, namentlich zwischen Donau und Kimmicul, sowie bei Jsaeca. 1 Uhr nachts wurde Brislava vom Gegner heftig durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Ein von Karafacz auf Kartal marschierendes feindliches Bataillon wurde unter Feuer genommen. Unsere Artillerie setzte ihr Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Anlagen südlich der Kimmicul-Mündung fort. Der Bahnhof Maralesti wurde weiter beschossen. Die Explosionen auf dem Bahnhof Tecuciu hielten bis in die Nacht an, Brände waren während der ganzen Nacht sichtbar.

Über die Ursachen des Mißlingens der Frühjahrs-Offensive

Schreibt Herne in der Pariser „Victoire“: Unser Hauptfehler scheint gewesen zu sein, daß wir den Feind gerade an der Stelle seiner Front angegriffen haben, welche ihm die gewaltigste natürliche Verteidigung bot. Der Höhenrücken von Craonne bildete eine furchtbare Stellung; sie beherrschte von allen Punkten aus unsere Linien, und die Deutschen konnten von ihr aus leicht unsere Vorbereitungen beobachten. Diese Stellung war umso gewaltiger, als die Deutschen, welche bekanntlich die ersten Elektrotechniker der Welt sind, vermittelst elektrischer Bohrer große Höhlen von 25—30 Meter Tiefe angelegt hatten, in denen ihre Truppen Schutz vor unseren schweren Kalibern hatten. Auch wurden dort ihre Maschinengewehre bis zum Herannahen unserer Angriffswellen verborgen gehalten. Hierzu kamen noch andere ungünstige Momente. Bei regnerischem Wetter waren die Sichtverhältnisse jammervoll. Den Fliegern war es unmöglich, das präzise Einschleichen der Artillerie zu leiten. Außerdem fiel die Offensive unglücklichsterweise mit einer Krise in unserem Flugwesen zusammen. Am 1. Juli 1916 an der Somme hatten wir die Überlegenheit in der Luft; am 16. April 1917 scheinen die Deutschen sie besessen zu haben. Ein weiterer ungünstiger Umstand bestand darin, daß die Deutschen sich die infolge der russischen Revolution eingetretene Lähmung an der Ostfront zunutze machen und einen Teil ihrer besten Divisionen an unsere Front bringen konnten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 16. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz: Bei Jamiano scheiterten mehrere italienische Teilangriffe.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 15. Juli lautet: Zwischen Gardasee und Leno di Ballarja wurden zahlreiche feindliche Erkundungsabteilungen durch unser Feuer zurückgeschlagen. Südlich von Görz wurden Abteilungen, die sich unseren Stellungen auf der Höhe von Grazigna (Höhe 126) zu nähern versuchten, durch Handgranaten zurückgeworfen. Der Artilleriekampf, der sich an der übrigen Front in den üblichen mäßigen Grenzen hielt, erreichte zwischen Dosso Fatti und Castagnedizza große Heftigkeit, ebenso in der Gegend von Verico. Die Lufttätigkeit war in Carnini und über den ersten Linien an der jüdischen Front ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen und fiel in Flammen gehüllt, östlich von Castagnedizza nieder.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Am 16. Juli wird aus Wien gemeldet: Östlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpaten und südlich des Dnjepr wurden Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Somit weder im Osten noch an der albanischen Front besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Tagesbericht vom 14. Juli lautet:

Westfront: An der unteren Donica, besonders von Kalusz bis zur Flussmündung, Gewehrfeuer. Bei der Stadt Kalusz machte der Feind zwei Angriffe von Mosciso und von Ugartetal her und versuchte unsere Abteilungen, die Kalusz halten, zu vertreiben. Wir wiesen beide Angriffe ab. In den Kämpfen von Kalusz fiel ruhmvoll Oberst Dumosefer, der Kommandant des Regiments Rogatin. Südwestlich von Kalusz nahmen wir nach Kampf das Dorf Novica. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Rumänische Front: Nichts zu melden. Luftkrieg: Eines unserer Flugzeug-Geschwader warf Bomben auf den Bahnhof von Turmont südlich von Dünaburg.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 15. Juli: Rumänische Front: Südlich von Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer. Südlich von Mahudia, in der Nähe der Dörfer Mura Rj und Dunavez, überschritten russische Erkundungsabteilungen, ausgerüstet mit Maschinengewehren, während der Nacht auf Fahrzeugen den St. Georgs-Arm und versuchten, unsere vorgeschobenen Posten anzugreifen; sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff vertrieben.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 15. Juli heißt es von der mazedonischen Front: Nach heftigem Artilleriefeuer versuchte eine englische Infanterie-Abteilung gegen einen unserer Posten westlich vom Dojran-See vorzugehen, wurde aber im Handgranatenkampf gestoppt und ließ mehrere Gewehre, eine große Menge Bomben und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 15. Juli lautet: Außer Patrouillengefechten und leichtem Artilleriefeuer an der Kaukasus- und Sinaifront keine Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 14. Juli heißt es ferner: Kaukasusfront: Nichts zu melden.

Zur Lage im Yemen

meldet die Agentur Milli: Nach den letzten aus dem Yemen eingetroffenen authentischen Nachrichten üben unsere Truppen und Madschahids des Imam Yahia fortgesetzt einen starken Druck auf die Engländer aus. Jüngst versuchte der Feind unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe, eine zwischen Soedaba und Betscha an der Küste gelegene Ortschaft anzugreifen. Die Engländer, die sich dort festsetzen wollten, konnten sich nicht einen Tag lang halten, sondern wurden von unseren Truppen verjagt. Die allgemeine Lage im Yemen ist sehr befriedigend; die Lebensmittel sind wohlfeil. Die Haltung des Auführers Hussein wird von der ganzen Bevölkerung gebilligt. Hussein wurde von unseren, durch die Madschahids des Imam Yahia verstärkten Truppen erfolgreich im Rücken angegriffen.

Die Kämpfe zur See.

Weitere U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich: Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere Unterseeboote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Darunter befanden sich die bewaffneten Dampfer „Thilly“ (2000 Tonnen) mit Erplandung und „Matabor“ (3400 Tonnen) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of Lake“. Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berichte norwegische und dänische Schiffe.

Der Rottorbdamer „Maasbode“ meldet: Die norwegische Bark „Stab“, auf dem Wege nach Finnland mit Grubenholz, ist in der Nordsee versenkt worden.

Das dänische Ministerium des Äußern gibt bekannt, daß die dänischen Dampfer „Bordingberg“, auf der Reise von Cardiff nach Suella mit Kohlen, und „M. J. Manal“, auf der Reise von Camia nach England mit Erdnüssen, sowie die dänische Bark „Atlant“, auf der Reise von Cardiff nach Korsör mit Kohlen, versenkt worden sind.

Deutscher Flieger-Angriff auf die Anlagen der Insel Desel.

Eine weitere amtliche Meldung des W. T.-B. lautet:

Die Hafen-Anlagen von Arensburg und die russische Seeflugstation Papenholm auf der Insel Desel sind von den Flugzeug-Geschwadern der östlichen Ostsee in den letzten Tagen wiederholt und erfolgreich mit Bomben angegriffen worden. Die Flugzeuge sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Streifzüge englischer Marinesieger.

Die britische Admiralität gibt bekannt: Der Marinelufdienst führte Bomben-Unternehmen gegen folgende militärische Ziele aus: In Neumünster gegen den Flugplatz, in Ghittelles gegen den Flugplatz und den Eisenbahnnotenpunkt nördlich vom Bahnhof Thourout, in Brügge gegen den Doctanal, die Bank und den Eisenbahnnotenpunkt im Süden von Ostende und den Hafen. Die Sicht war im allgemeinen schlecht, die Beobachtung der Ergebnisse schwierig. Die Solva-Werke in Zeebrugge wurden ebenfalls mit Bomben belegt und die dortige Mole angegriffen. Im ganzen wurden mehrere Tonnen Bomben abgeworfen. Alle Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück.

Befehle der nordafrikanischen Küste.

Im österreichischen Heeresbericht vom 16. Juli heißt es ferner:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Linienflottenleutnant von Trapp, hat am 8. Juli die militärischen Anlagen von Derni (Nordafrika) durch eine Stunde mit guter Wirkung beschossen. Das Feuer feindlicher Landbatterien war erfolglos.

Flottenkommando.

Bessere Verteidigung Londons verlangt.

Eine Abordnung von Abgeordneten, die Londoner Wahlkreise vertreten, sprach bei Lloyd George vor und verlangte von ihm eine bessere Verteidigung Londons gegen Luftangriffe. Lloyd George antwortete, die Regierung müsse in erster Linie für die Sicherheit der Soldaten an der Front sorgen und diese mit Flugzeugen versehen.

„Rückwärtslojer Luftkrieg“ gegen Deutschland.

Im „John Bull“ schreibt Horatio Bottomley: Ich muß den Ministerpräsidenten hierauf hinweisen, daß die Nation nicht gesonnen ist, irgend einen Luftkrieg in der Durchführung des rückwärtslojer Luftkrieges gegen die feindlichen Städte zu dulden. Monatlang hat die Regierung nicht die uns von den deutschen Flieger-Angriffen drohende Gefahr erkannt. Können wir Lloyd George von der Schuld daran freisprechen? Nein! Das Kabinett Asquith mußte demissionieren, weil es unfähig und schwach war; auch Lloyd George und seine Leute werden zurücktreten müssen, wenn sie unfähig sind, unsere Frauen und Kinder zu verteidigen. Wir wissen, daß wir in der Lage sind, die Hälfte der Städte längs des Rheins mit Bomben zu belegen, — diese Aufgabe genügt, um von der Regierung zu verlangen, daß die Arbeit auf der Stelle begonnen wird. Sechs Jahrhunderte mögen an dem Dom zu Köln gebaut haben, und gewiß ist es ein furchtbarer Gedanke, daß er in wenigen Sekunden in Grund und Boden bombardiert werden könnte. Aber lieber würde ich es sehen, daß die sämtlichen Kathedralen Deutschlands in Trümmerhaufen verwandelt würden, als daß auch nur ein einziges englisches Kind eines martervollen Todes stirbt.

67 amerikanische Flugzeuge versenkt!

Nachträglich ist festgestellt worden, daß ein Dampfer, der in den unter dem 8. Juli gegebenen U-Boot-Erfolgen enthalten ist, laut Ladeliste u. a. 67 verpackte Flugzeuge und Flugzeugmotoren von Amerika für Frankreich geladen hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1917.

— Dem Gottesdienste im Dom, dem die kaiserliche Familie am gestrigen Sonntag in Begleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg nebst Gemahlin, des Generals Ludendorff und des „Möwe“-Kommandanten Graf von Dogna-Schlobien in der Hofloge beiwohnten, war von außerordentlich einflussvoller Wirkung. Der Predigt des Hof- und Dompredigers Bits waren die Worte des 93. Psalm, Vers 4 zugrundegelegt: „Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der Herr aber ist noch größer in der Höhe.“ Anstelle der Stürme sprach dann Hof- und Domprediger Doehring vor dem Altar ein kurzes, markiges Gebet, in dem er das deutsche Reich dem Schutze Gottes empfahl und den Segen Gottes auf den Kaiser erbat sowie auf Generalfeldmarschall von Hindenburg, „den Mann, in dessen Hände Gott das deutsche Schwert gelegt“, ebenso auf den neuen Kanzler des deutschen Reiches.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abberufung des außerordentlichen Gesandten am norwegischen Hofe Dr. Michaelis und seine Versetzung in den Ruhestand. — Der „Staatsanzeiger“ teilt mit: Fräulein Dr. phil. Engel-Reimers in Charlottenburg ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der neue Reichskanzler.

Die inneren Gründe für den Sturz des Herrn von Bethmann Hollweg liegen in seiner Unfähigkeit, feste, aus den Staatsnotwendigkeiten sich ergebende Entschlüsse zu fassen und mit zielbewusster Energie durchzuführen. Der bisherige Reichskanzler hat in keinem Zeitpunkt seiner Amtsführung die Aufgaben seiner Stellung in vollem Umfange erkannt, oder wenn er sie erkannt hat, ist er ihnen niemals voll gerecht geworden, vor allem nicht der Aufgabe, der Führer der Nation zu sein. Stets hat er eine Politik des Gehe- und Gehehenlassens, des Sichschiebenlassens verfolgt, statt mit kräftiger Hand die Dinge nach seiner Erkenntnis und seinem Willen zu leiten. Daß ihm bei dem Mangel an Führereigenschaften die Zügel der Regierung in den kritischen Tagen, die wir zuletzt durchmachen mußten, — Tage, deren Herausgehen er im wesentlichen selbst verschuldet hat — gänzlich — gänzlich — entgleiten mußten, war selbstverständlich. Zu bedauern ist nur, daß das deutsche Volk die aus den Mißgriffen des Herrn von Bethmann Hollweg vor dem Kriege erwachsenen folgenschweren Fehler während des Krieges auszubaden hat.

Aus diesen Verhältnissen ergab sich von selbst, daß als Erbe oder vielmehr als Liquidator des Erbes von Bethmann Hollweg nur ein Mann in Frage kommen konnte, den man vor allem in sicherem Besitz der Eigenschaften wußte, deren Fehler sich bei dem bisherigen Inhaber der obersten Reichsämter als so verhängnisvoll erwiesen hat. Wir glauben nicht fehl zu gehen, in der Annahme, daß gerade dieser Gesichtspunkt für die Wahl des bisherigen Unterstaatssekretärs im preussischen Finanzministerium Dr. Georg Michaelis ausschlaggebend gewesen ist. Es wird keine leichte Aufgabe sein, auf dem Trümmerfeld, das Herr von Bethmann in der inneren wie in der äußeren Politik hinterlassen hat, wieder einen starken, dem Ansehen des Reiches nach außen und seinen wahren Interessen im Innern entsprechenden Neubau auszuführen. Wir meinen zwar, den Bewährtesten einer schrankenlosen „Neuorientierung“ in demokratisch-sozialdemokratischem Sinne und den Förderer einer aufs Äußerste getriebenen „Parlamentarisierung“ mußte vor den Folgen ihres Drängens in den letzten Tagen ebenso „graulich“ geworden sein, wie den Trägern des Gedankens eines unbedingten „Verzichtens“ vor den kriegsverlängernden Wirkungen ihrer Propaganda, aber es wird doch eine feste Hand dazu gehören, um die Erkenntnis der verhängnisvollen Folgen eines nach jeder Richtung überstürzten Vorgehens an Entschlüssen und Taten reifen zu lassen. Diese feste Hand, diese Entschlußkraft gepaart mit eiserner Energie in der Durchführung der Entschlüsse wird dem neuen Reichskanzler Michaelis nachgerühmt. Politisch ist „der neue Mann“ bis zum Ausbruch des Krieges wenig hervorgetreten. Er galt von jeher als ein tüchtiger kenntnisreicher Beamter, als ein Mann von echt christlicher Gesinnung und konservativer Grundrichtung. Im Laufe des Krieges hat er sich als Organist unserer Brotverforgung Verdienste erworben, wenn wir auch nicht jede seiner Maßnahmen nicht jede seiner Äußerungen billigen könnten. Vor allem aber hat er einen festen Charakter gezeigt, und darauf kommt es heute in erster Linie an.

Man wird, um ein Urteil über den neuen Reichskanzler fällen zu können, zunächst sein Programm und seine ersten Taten abwarten müssen. Auch die Wahl seiner Mitarbeiter wird gewisse Schlüsse zulassen. Die Hauptsache aber ist, daß wieder Ordnung geschaffen und ein fester Kurs eingeschlagen wird. Beides glauben wir von Herrn Michaelis erwarten zu können.

Dr. Raempf beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing am Sonntag den Präsidenten des Reichstages.

Die Antrittsrede des Kanzlers.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, werde sich der neue Reichskanzler Dr. Michaelis am Donnerstag im Reichstag vorstellen. In Reichstagskreisen rechnet man jedoch keineswegs mit einer eigentlichen Programmrede, sondern nur mit einer Einführungsrede, in welcher der Reichskanzler zu den dringenden Fragen der äußeren und inneren Politik Stellung nehmen werde.

Die Friedenskundgebung des Reichstags.

Wie die „Germania“ vermutet, dürfte es sich bei den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsvertretern der Rechten darum gehandelt haben, ob nicht doch wenigstens ein Teil der Rechten unter den veränderten Verhältnissen sich zu einem größeren Entgegenkommen in der Frage der gemeinsamen Friedenskundgebung des Reichstags bereitzustellen lassen würde.

Wie das „Berl. Tagebl.“ meint, ist Dr. Michaelis geneigt, in seiner Antrittsrede Erklärungen abzugeben, die ungefähr dem Sinne der Friedensresolutionen entsprechen sollen, aber er hat sich zu der Annahme der Mehrheitsresolution bisher nicht bereit erklärt. Sollte er die Resolution zurückweisen, so würde er gleich in der ersten Reichstagsitzung eine starke Mehrheit gegen sich haben.

Der Schwarze Adlerorden an den Chef des Zivilkabinetts von Valentini.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts Czjellenz von Valentini den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Der neue Leiter der Reichskanzlei.

Der Chef der Reichskanzlei, Bahnschaffe, wird, wie der „Lokalanz.“ meldet, noch vor Zusammentritt des Reichstages sein Amt niederlegen. Dem zitierten Blatt zufolge wird er durch den Vorgesetzten der Reichskanzlei, Hans-Joachim Heinrich von Graevenitz, ersetzt werden, den früheren Landrat des Kreises Westprignitz.

Die „Voss. Ztg.“ will nicht recht daran glauben, daß der frühere Landrat des Kreises Westprignitz, von Graevenitz, als Nachfolger des auscheidenden Unterstaatssekretärs Bahnschaffe zum Chef der Reichskanzlei bestellt worden sei. Nach dem Blatte dürfte hier eine Verwechslung nicht ausgeschlossen sein, da Herr von Graevenitz vor einigen Tagen noch als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers als preussischer Ernährungsminister ernannt worden sei.

Abg. Spahn tritt einen Erholungsurlaub an.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ habe sich der Vorgesetzte der Zentrumsfraktion Dr. Spahn von dem Schwächeanfall, der ihn am Donnerstag zwang, seine parlamentarische Tätigkeit zu unterbrechen, wieder völlig erholt und in den letzten Tagen mehrfach Konferenzen mit Politikern gehabt. Am Sonnabend sei Dr. Spahn nach Frankfurt a. M. abgereist, um dort in eine Sommerfrische im badischen Schwarzwald zu gehen.

Die Familie des neuen Kanzlers.

Der „Tag“ erhält aus dem Freundeskreise des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis folgende Mitteilungen über seine Familie und seine Jugend: Dr. Michaelis kam schon in früherer Jugend nach Frankfurt a. O., wo sein Vater Appellationsgerichtsrat an demselben Gericht war, an dem einst der spätere Präsident des Reichsgerichts von Simson Präsident war. Er stammt aus einer alt-lutherischen Familie und ist in streng religiösem Geiste erzogen worden. Er besuchte das Gymnasium in Frankfurt a. O. von Sexta bis zur Prima, wo er das Zeugnis der Reife erwarb. Auf demselben Gymnasium machte auch Freiherr von Rheinbaben, der spätere Finanzminister, der ihn in das Finanzministerium als Unterstaatssekretär berief, mit ihm zusammen das Abiturientenexamen. Die Mutter Dr. Michaelis' war eine geborene von Tschirg; er hatte fünf Geschwister, die von der Mutter nach dem frühen Tode des Vaters erzogen wurden. Sein ältester Bruder wurde General, sein zweiter Bruder starb als junger Marineoffizier in Konstantinopel. Ein dritter Bruder wurde Pastor und stand der strengen Richtung, deren hervorragendster Vertreter Herr von Bodelschwingh war, nahe. Eine seiner Schwestern ist ebenfalls mit einem Geistlichen, der in Potsdam lebt, verheiratet. Seine Frau ist die Tochter des Kommerzienrats Wilke aus Guben. Dr. Michaelis hat sechs Kinder. Einer seiner Söhne fiel im Anfang des Krieges. Zwei seiner Töchter sind in der sozialen Fürsorge tätig; eine dritte Tochter leitet ein Soldatenheim in Ober-Ost.

Anslaud.

Cetinje, 16. Juli. Der neue Militärgouverneur Graf Clam-Martini ist hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 16. Juli. (Der Nationalliberale Verein) für Danzig hielt heute Abend seine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Justizrat Schlee-Thorn über „Das parlamentarische System und die geplante Änderung der Reichsverfassung“ stand. Da der Abgeordnete durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, sprach über dieses Thema Landtagsabgeordneter Rechtsanwält Menzel-Dirschau.

Bromberg, 17. Juli. (Festgenommen) wurde gestern der städtische Wiegemeister an der hiesigen Gasanstalt Harnau unter dem dringenden Verdacht, sich auf unrechtmäßige Weise größere Geldsummen angeeignet zu haben. In der Wohnung des Verhafteten wurden ein Saß mit Speck und Wurst, sowie 10 Liter Schnaps beschlagnahmt.

Bauenburg, 18. Juli. (Bei der Wahl eines Stadtkammerers) erhielt Stadtrat und Kammerer Artur Schenk aus Culin von 18 abgegebenen Stimmen 15, während 1 Stimmzettel unbeschrieben war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Gefreiter Artur Ernst aus Eisenwerber, Kreis Schwab; Kanonier Walter Kutta aus Heinrichau, Kreis Rosenburg.

— (Das Eisene Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldint.-Assistenten-Stellw. Steffen aus Danzig; Unteroffizier Richard George (Zukunft 11), Sohn des Besten G. in Thorn-Roder; Gefreiter Karl Welp und Mustetier Reinhold Riehn vom Eis.-Bat. Inf.-Regts. 21; Kriegsinvalide Paul Schulz und Mustetier Friedrich Loth (Inf. 176) aus Dirschau.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917 befördert: der Oberleutnant d. R. Barkhausen (Thorn) des 1. Garde-Feldart.-Regts., die Oberleutnants d. L. a. D. Welde (Thorn), zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufg., Jaac (Thorn), zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufg.; zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere Gurr im Inf.-Regt. 21, jetzt im Eis.-Bat. desselben, Lehmann, Gerner, im Inf.-Regt. 61, jetzt im Eis.-Bat. desselben Regts.

— (Die erste theologische Prüfung) bestand am 16. d. Mts. vor dem Oberkirchenkollegium in Breslau der Kandidat Martin Wohlgemuth aus Thorn.

(Thorer Markthalle.) Wie im Marktbericht mitgeteilt, wird nun in dieser Woche städtischerseits eine provisorische Markthalle eingerichtet werden, und zwar in den Baracken auf der Culmer Esplanade. Die polizeiliche Bekanntmachung wird demnächst erfolgen.

(Thorer Strafkammer.) Sitzung vom 14. Juli. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Franz; Beisitzer: die Landrichter Kohlhaas, Cohn und die Gerichtsassessoren Dr. Sülzow und Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Dieberlühn. Der Mühlenbesitzer Hugo Lantow aus Friedeb., Kreis Strassburg, hat beschlagene a h m t e G e r s t e g e k a u f t, diese zu Gröhe verarbeitet und zwei Posten davon der Firma Meyer in Neuenburg mit einem übermäßigen Gewinn verkauft. Der Angeklagte ist deshalb vom Schöffengericht in Strassburg zu 2000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat sowohl T. als auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Der Angeklagte gibt zu, für den zweiten Posten 88 Mark für den Zentner erhalten zu haben. Ein vom Gericht eingeholtes Gutachten des Kriegswucheramtes in Berlin lautet für den Angeklagten ungünstig. Dieser bleibt dabei, von einer Beschlagnahme nichts gewußt zu haben; es hätten doch sonst auch seine diesbezüglichen Anzeigen im „Gefelligen“ zurückgewiesen werden müssen. Auch bestritt er, übermäßige Preise gefordert zu haben. Der Gerichtshof erkennt auf Verwerfung der Berufung und erhöht die Geldstrafe gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf 2500 Mark oder 250 Tagen Gefängnis. Der Überdiesdienst bei den beiden Posten habe weit über 2000 Mark ausgemacht; auch den übrigen Angaben des Angeklagten wurde kein Glaube beigemessen. — In der Sache des Kaufmanns Thomas Topolinski aus Bromberg, welcher wegen eines gleichen Vergehens zu einer Geldstrafe von mehreren hundert Mark verurteilt worden war, wurde die eingelegte Berufung wegen Nichterscheins des T. verworfen. — Der 13jährige Schüler Wolf Fiedler von hier, welcher vor einiger Zeit mit seinem Bruder wegen Diebstahls gemeinschaftlich abgeurteilt worden sollte, aber nicht erschienen war, wurde heute polizeilich vorgeführt. Es handelt sich um den Einbruch in den Keller des Kaufmanns Erich W., Mellienstraße, wobei die beiden Brüder, welche die Zentralheizung bedienten, 22 Büchsen Konerven, mehrere Flaschen Wein u. a. stahlen. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil lautete wegen schwerer Diebstahls auf 4 Wochen Gefängnis, mit Strafausschub. — Der Kaufherr Sigismund Langowski aus Lobedau, Kreis Briesen, hat am 16. Dezember 1916 auf dem Wege von Wittenburg nach Lobedau an der noch nicht 14jährigen Schülerin Anna Kempes aus Wittenburg unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Sache wurde an das Schwurgericht verwiesen. — Wegen Diebstahls ist der Besitzer Anton Bignanski aus Czichen, Kreis Löbau, vom Schöffengericht in Neumarkt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, während sein mitangeklagter Sohn Wladislaus mit einem Verweise davonkam. Die Angeklagten haben einen Haufen Braum (Kaffholz) abgefahren und sich dabei auch die beiden forstmäßig zubereiteten Stangen mit angeeignet; sie haben geglaubt, diese gehörten zum Haufen, und haben diese auch zu Brennwecken verwandt. Das Berufungsgericht kommt zu einer milderer Auffassung und nimmt nur Mundraub an. Unter Aufhebung des ersten Urteils wird die Strafe für den Vater auf 50 Mark oder 10 Tagen Haft herabgesetzt. Die Stangen hatten einen Wert von 2 Mark. — Der Besitzer Leo Schendel aus Reipau, Kreis Culm, ist vom Schöffengericht in Culm wegen verurtheter Exzession zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Das Gefäß des Sch. war für Kriegszwecke niedergelegt worden; die Entschädigung ließ aber auf sich warten. Als die Firma Peters in Culm, der Sch. einen Betrag schuldete, einen Pfändungsbeschluss gegen ihn erwirkte, geriet Sch. bei Ausföhrung der Pfändung so in Aufregung, daß er, wie behauptet wird, einen epileptischen Anfall erlitt. Im Dämmerungszustand epileptischen Anfall erlitt. Im Dämmerungszustand will er dann seiner Frau einen Brief an die Firma Peters diktiert haben, worin er sich des oben genannten Vergehens schuldig gemacht hat. Die Unterschrift hat Sch. selbst geleistet. Die Sache war verdragt worden, um den Angeklagten von Medizinalrat Dr. Wittig beobachtet zu lassen. Letzterer ist der Überzeugung, daß der Angeklagte den Brief in normalem Zustande diktiert habe, was schon die klare und deutliche Unterschrift beweise. Der Angeklagte sei mit diesem Entschuldigungsgrund auch erst später herorgetreten. Sollte eine Störung des Bewußtseins angenommen werden, so beantragte er, den Angeklagten zur Beobachtung der Fremdanstalt Schwes zu überweisen. Jedenfalls finde der § 51 auf ihn keine Anwendung. Das Berufungsgericht erkennt, nach Ablehnung des Antrages auf Beobachtung, auf Verwerfung der Berufung; das Strafmaß sei wegen der Vorstrafen des Angeklagten nicht zu hoch. — Der Fleischermeister Bernhard Gylowski aus Dt. Bezoge hat in einer Sache Berufung angemeldet. Da er inzwischen zur Fahne einberufen ist und als Soldat erscheint, wird dahin erkannt, daß die Angelegenheit während der Militärtzeit des G. ruht. — Der Stadtschreiber Hans A. aus Culm war vom Schöffengericht in Culm von der Anklage wegen M i s s h a n d l u n g des Malers Felix Cieszy dort freigesprochen mit der Begründung, daß A. über die Grenzen einer väterlichen Zuchtigung nicht hinausgegangen sei. Gegen das Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Wegen eines Vorfalls war der Angeklagte mit dem C. in Wortwechsel geraten, welcher damit endete, daß er dem C. ein paar Hiebe gab. Später glaubte sich der Angeklagte auf einem dunklen Gange des Rathhauses von C. bedroht und gab ihm wieder einige Schläge mit einem Spazierstock, welcher dabei in die Brüste ging. Das Berufungsgericht hielt den ersten Fall für gegenseitig ausgelegenen und erklärte den Angeklagten für straflos. Im zweiten Falle habe er sich der Mißhandlung schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

Sitzung vom 16. Juli. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Franz; Beisitzer: Landgerichtsrat Henne, Amtsrichter Domes, Landrichter Cohn, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Treppenbauer. Der Fleischer Carl Schmidt, zurzeit in Haft, welcher erst am 11. d. Mts. von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls mit einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis belegt wurde, hat sich heute wieder wegen schweren Diebstahls zu verurteilen lassen. Der Angeklagte, der als Arbeiter auf dem Gute Cernewitz beschäftigt war, stahl im März d. Js. dort ebenfalls tätigen russischen Kriegsgefangenen aus verschlossenen Holzstäben mittels Erbrochens des Vorhängeschlosses in einem Falle 83, im anderen 24 und im dritten Falle 20 Mark. Der Angeklagte ist geständig und wird wegen schweren Diebstahls in strafverjährtem Rückfalle

2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wird Stellung unter Polizeiaufsicht beschloffen. — Der Schüler Johann Robus aus Culm hat mit Hilfe des Schülers Adolf Plotowski dorchselbst seine eigene Mutter um 50 Mark bestohlen. Die Angeklagten sind erst 18 Jahre alt. K. stieg nach Eindringen einer Scheibe durch das Fenster in die Wohnung, erbrach das Spind, in dem er das Geld aufbewahrt wußte, und stahl die 50 Mark. J. spielte inzwischen den Aufpasser. Die Mutter des K. konnte später das Geld noch zurück erhalten. Wegen schweren Diebstahls wird K. zu 2 Monaten und J. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Es soll Strafausschub für beide befürwortet werden. — Der schweren Urkundenfälschung hat sich der Schornsteinfegergehilfe Eduard Kolasinski aus Schönsee schuldig gemacht. Für seinen Meister hatte der Angeklagte die Gebühren einzufahren. In zwei Fällen hat er die Quittungen gefälscht, indem er zwei auf 3 Mark und 90 Pfg. lautende nun auf 5 resp. 225 Mark ausstellte und die Unterschrift seines Meisters daruntersetzte. Die Ausrede des Angeklagten, die alten Quittungen habe er verloren und bei der Neuausschreibung nicht mehr die richtigen Beträge gewußt, wird ihm nicht geglaubt, da er die Gebührenliste mit sich führte und es ihm ein leichtes gewesen wäre, die Beträge nachzusehen. Auch hat der Angeklagte die kleinen Beträge für sich verbraucht. Das Urteil lautet unter Zustimmung mildernder Umstände auf 1 Monat Gefängnis, während fünf Monate beantragt waren. — Aus der Haft wurden das Sittensmädchen Maria Glimm und die Schneiderin Bronislaw Koraczyn, welche sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, vorgeführt. Beide saßen in Culm im Gefängnis und reichten mit ihren Proportionen nicht aus. Die Glimm schrieb deshalb mehrere Briefe an ihre Mutter, und die Koraczyn half ihr dabei. Damit die Briefe aber nicht die Kontrolle passieren sollten, wurden sie als „Feldpostbriefe“ bezeichnet und mit dem Namen eines Soldaten versehen. Daburh liegt gleichzeitig Betrug vor, weil die Post um die Postgebühren betrogen wurde. Die K. hat ebenfalls auf diese Weise einen Brief durchgeschmuggelt. Die Glimm wird wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Woche, die K. wegen derselben Straftat und Beihilfe zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die beiden Brüder, der 12jährige Schüler Max Chilicki von hier und der Arbeiterburche Franz Chilicki, zurzeit in Haft, haben sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Max Ch. schlich sich Ende April auf die Bodentammer des Zollaussehers Pf., erbrach das Vorhängeschloß und stahl ein Paar Schnüßschuhe. Diese eignete sich der ältere Bruder an und verkaufte die Schuhe für 10 Mark. Am 10. Mai suchte Max Ch. mit seinem Bruder und einem anderen Genossen die Kammer des Pf. nochmals heim und erbeutete diesmal wieder ein Paar Schnüßschuhe, sowie 1 Knäuel Bindfaden u. a. Max Ch. wird wegen schweren Diebstahls zu 1 Monat und Franz Ch. wegen desselben Vergehens und Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Thorer Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war ziemlich gut versorgt, wenn auch zur Entlastung des Marktes mancher Bedarf schon in den Gärtnereien selbst gedeckt wird. An Schoten fehlte es; reichlicher waren Karotten, die nun schon zu Mohrrüben auszuwachsen beginnen, vorhanden, ebenso grüne Bohnen. Die Vorräte wurden reichend geräumt, bis auf Frühbeetgurken, die zum Preise bis 1,20 Mark das Stück nur langsam abgesetzt wurden. Reich besteht nur der Obstmarkt, da vom Lande mehrere Kuben Äpfeln angebracht waren, die das Pfund mit 70 Pfg. abgegeben wurden. Für Johannisbeeren wurden 80 Pfg. bezahlt. Als Neuheit waren Frühkartoffeln erschienen, die noch den Erntepreis von 40 Pfg. das Pfund erzielten, aber im Preise schnell herabgehen werden. Das Gedränge an den Ständen war wieder so groß, daß polizeiliche Hilfe aufgegeben werden mußte, die Ordnung einermassen aufrecht zu erhalten; auch so war eine Kontrolle kaum möglich. Auf Vortrag des Polizeikommissars Schlitz hat deshalb, als einziges Mittel, diesen Umständen gründlich abzuhelfen, der Magistrat die Errichtung einer Verkaufshalle beschloffen, die vielleicht schon morgen eröffnet werden wird. Als Markthalle werden die Baracken auf der Culmer Esplanade benützt, die mit Tombänken ausgestattet werden. Der Verkauf findet täglich statt, wenn auch vielleicht Dienstag und Freitag als „große Tage“ sich erhalten werden; doch wird es auch den Landleuten erwünscht sein, jederzeit Waren auf den Thorer Markt bringen zu können. Der Fischmarkt wird ebenfalls hierher verlegt, und zwar auf den Platz vor den Baracken nahe der Gerechtenstraße, da hier ein Hydrant und ein Wasserhahn für lebende Fische vorhanden ist; auch hier wird durch Errichtung von Gärten mit Ein- und Ausgang dafür gesorgt werden, daß ein geregelter Verkehr mit Abfertigung der Reiche nach stattfinden kann. — Der Fischmarkt war ein wenig besser bestellt als in der vorigen Woche, aber noch immer, trotz der Höhezeit für Fische, ganz unzureichend; vier bis fünf Zentner Breßen und Sardinen und gegen sieben Zentner Kleinfische, für die 80 Pfg. gefordert wurden, nebst einem Posten geräucherter Flundern, das war der ganze Vorrat, jedoch selbst Familien, die sich bisher stets versorgen konnten, nun schon seit drei Wochen die Fischmahrung, jetzt die einzige solide, auch im Fettehalt zureichende Nahrung entbehren müssen. Die Bewilligung eines etwas höheren Preises, die bereits beschlossen sein soll, wird hoffentlich dem Markt wieder Fische in früherer Menge zuführen. — Der Geflügelmarkt war nur spärlich besetzt. Ein Huhn, das ausgeschachtet auf zwei Pfund geschätzt wurde, sollte 9 Mark kosten. Kaninchen waren etwas mehr vertreten; für ein Paar kleine wurden 3—7 Mark gefordert.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten. Es handelt sich um zwei Jungen, die über die Einziehung einer Kaiserne geklettert waren und den Mannschaften verbotenerweise Feldpostbriefe und -karten zum Kauf angeboten hatten. — (Zugelaufen) ist ein Fedel.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau F. Proskauer für Verwendete 2,50 Mark; evangelische Gemeinde Rentfahau Kirchenkollekte am 4. Trinitatissonntag 5 Mark.

Das Kind im Sprichwort.

Der ... Kinder lebt, der weiß von keinem ... ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner ... Freude!

Letzte Nachrichten.

Hindenburg und Ludendorff auf der Reise ins Große Hauptquartier. Berlin, 17. Juli. Amtlich. Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff haben gestern Abend um 11¼ Uhr Berlin wieder verlassen.

Französische Stimmen. Bern, 16. Juli. Die französische Presse ist durch die Ernennung von Dr. Michaelis überrascht. Sie hatte die Ernennung einer Persönlichkeit erwartet, die bisher in politischer Beziehung sehr hervorgetreten ist. Die Urteile der Presse sind im allgemeinen zurückhaltend. Die Blätter können aus Dr. Michaelis' Rede im Abgeordnetenhaus nicht viele Schlüsse ziehen. Seine Rede gegen die Konservativen anlässlich der Erörterung über die Ernährungsfragen sei allerdings ein rechtes Anzeichen dafür, daß der neue Mann nach links schwänze. Sonst sind die Urteile sehr zerstückelt.

Zum Untergang des Dinienschiffes „Suffren“. Bern, 17. Juli. Der Pariser Presse zufolge geht aus den amtlichen Nachrichten über den Untergang des Dinienschiffes „Suffren“ an das Zivilgericht in Vrest hervor, daß das Schiff am 26. November 1916 zwischen 8 und 9 Uhr 60 Meilen östlich der Berling-Inseln (Portugal) von einem unter Wasser befindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Ein Torpedo traf wahrscheinlich die Munitionskammer und rief sofort eine fürchterliche Explosion hervor. Von dem Schiff blieben nur einige Trümmer übrig. 648 Offiziere und Matrosen, darunter der gesamte Stab, sind umgekommen.

Etatsbewilligungen in Rom. Rom, 17. Juli. Der Senat hat seine Arbeiten mit der Annahme der vorläufigen Haushaltszwölftel beendet.

Englische „Heldentaten“ innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer.

Amsterdam, 16. Juli. Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur. Seit Sonnabend verließen insgesamt drei Züge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam. Von dem ersten Zug, aus drei Schiffen bestehend, strandete eines bei Zandvoort, zwei kamen durch. Von dem zweiten Zug von zehn Schiffen kam eines zurück; vier wurden von den Engländern erbeutet, drei liefen auf den Strand, zwei von ihnen brennen, zwei wurden von den Engländern erbeutet. Der dritte Zug von drei Schiffen ist wahrscheinlich umgekommen.

Amsterdam, 16. Juli. „Allgemein Handelsblad“ berichtet Einzelheiten über die Angriffe englischer Torpedojäger auf deutsche Handelschiffe. Zwei deutsche Handelschiffe waren heute Morgen ungefähr 2 Kilometer nördlich von Bergen und 400 bis 500 Meter von der Küste entfernt gestrandet. 14 große britische Torpedojäger beschossen sie. Nach einer Weile verschwand der größte Teil der Kriegsschiffe in nördlicher Richtung. Zwei Torpedojäger kehrten zurück und schossen das eine der deutschen Schiffe in Brand. Ein Augenzeuge, der Direktor des Hotels „Massau“ in Bergen, erklärte, daß sich die Kriegsschiffe zweifellos innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer befanden. Um ungefähr 9 Uhr verschwand alle britischen Torpedojäger, nachdem sie zuerst nach Norden zurückdampften und wieder zurückkehrten, gemeinsam in südwestlicher Richtung, und bald darauf erschien ein holländischer Kreuzer und zwei holländische Torpedoboote. Ein deutscher Seemann ist verwundet. In der Umgebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen, ohne daß jemand getroffen worden wäre. — Aus Maaslois wird dem „Allgemein Handelsblad“ gemeldet, daß zwei deutsche Schiffe in den Grund gebohrt worden, zwei gestrandet und zwei nach England ausgebracht worden sind.

Amsterdam, 16. Juli. Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus 9 Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die „Malkin“ aus Hamburg und die „Argo“ aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen stotgemacht und nach De Helden geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden sechs Mann getötet, ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf holländisches Gebiet gefallen, u. a. auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet. — Das Haager Korrespondenzbüro meldet, daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. — „Allgemein Handelsblad“ schreibt in einem Artikel, es brauche nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe lagen einen halben Kilometer vom Strande entfernt, und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine erste und so flagrante Verletzung unserer Neutralität wie möglich, die umso ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückschreckte.

Ymuiden, 16. Juli. Fünf deutsche Frachtschiffe, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind bei der Nacht auf den Strand gefahren, von welchen eines durch Granaten in Brand geschossen wurde, während

die zwei übrigen von den Engländern erbeutet worden sind. Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe von Nieuwediep und Ymuiden nach der Angriffsstelle abgegangen. Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

Amsterdam, 16. Juli. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen ist der zweite der bei Bergen gestrandeten Dampfer nicht, wie berichtet, die „Argo“ aus Bremen, sondern die „Renate Leonsardt“ aus Hamburg. — Aus Nieuwediep wird dem „Allgemein Handelsblad“ gemeldet, daß dort fünfzehn Personen vom Dampfer „Sein Blumberg“ getötet wurden. Die Geretteten konnten nicht mit Sicherheit sagen, ob das Schiff gestrandet oder gesunken ist.

Haag, 16. Juli. Meldung des niederländischen Korrespondenzbüros. Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 19 bis 20 Torpedoboote und Torpedojäger bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gebohrt, drei sind gestrandet und zwei nach England eingebracht worden. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Ymuiden, 16. Juli. Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur. Wie einwandfrei festgestellt worden ist, waren zwei von den angegriffenen englischen Schiffen „S. 67“ und „S. 82“.

Ymuiden, 16. Juli. Amtlich verlautet: Es steht noch garnicht fest, daß der Angriff bzw. die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgrenzen stattfand hat. Augenzeugen wollen wissen, daß sie mindestens vier Meilen von der Küste entfernt geschah. Eine Untersuchung der Marinebehörde in Nieuwediep ist eingeleitet.

Die englische Presse zum deutschen Kanalerwechsel.

London, 17. Juli. Die englischen Zeitungen bringen ausführliche Besprechungen über den Rücktritt des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. „Westminster Gazette“ sagt: Der Rücktritt des Kanzlers kann nach zwei Seiten hin ausgelegt werden: entweder als ein Triumph der Militärpartei oder als ein erster Schritt in der Richtung einer Friedensregierung.

Schadenfeuer in einem Entente-Transitgutlager.

Drontheim, 17. Juli. Gestern Nacht ist im hiesigen englisch-russischen Transitgutlager Feuer ausgebrochen, das sich sehr rasch ausdehnte und auch das Bollgebäude einschloß. Der Schaden beträgt 50 Millionen Kronen.

Besetzter Dampfer.

Washington, 16. Juli. Neuentdeckung. Der amerikanische Dampfer „Grace“ wurde durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Drei von der Mannschaft sind getötet und fünf verwundet.

Berliner Börse.

Bei zeitweiligen Anlässen zu einer leichten Geschäftsbelung zeigte die Börse unverändert festes Aussehen. Im Mittelpunkt standen heute Wert- und Schiffahrtaktien, die bei zeitweiser regen Geschäft ihre Kurse weiter erhöhen konnte. Durch feste Haltung und einiges Geschäft hoben sich auch Nahrungsmittel- und chemische Aktien, sowie russische Wertpapiere hervor, während Montanwerte bei ungleich mäßiger Ausbeutung etwas in den Hintergrund getreten sind. Von industriellen Sonderpapieren sind u. a. als belebt und höher bewertet, Rostoff, Deutsche Maschinen, westfälische Stahlwerke, Westeregeln und deutsche Kalktellen zu nennen. Sonst nichts von Bedeutung.

Amsterdam, 16. Juli. Wechsel auf Berlin 84,60, Wien 21,60, Schweiz 52,60, Kopenhagen 70,60, Stockholm 75,80, New York 242, London 11,54½, Paris 42,20. — Tendenz: Ruftlos.

Amsterdam, 16. Juli. Behöl. Ioto 66, per August 69 per September 71¼, Rübböl Ioto 110¼.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse, für telegraphische Auszahlungen:

Land	16. Juli	17. Juli	14. Juli
Holland (100 Fl.)	270¼	280¼	280¼
Dänemark (100 Kronen)	166½	197	197
Schweden (100 Kronen)	208½	208½	207½
Norwegen (100 Kronen)	200¼	201	201
Schweiz (100 Francs)	136½	136½	135½
Sriehrelch-ungarn (100 Kr.)	64,20	64,50	64,20
Bulgarien (100 Leva)	80¼	81¼	80¼
Roumanien (100 Leva)	20,05	20,15	20,05
Spanien.	125¼	126¼	125¼

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	16.	0,48	15.	0,52
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	15.	1,13	16.	1,17
Czarnowice	14.	1,14	15.	1,43
Zatorzyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg II. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Juli früh 7 Uhr.
Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,48 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: trocken, Wind: Nordwesten.
Von 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Witterung für Mittwoch den 18. Juli.
Wolkig, etwas kühl, stichweise Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. Juli.
Evangelisch-lutherische Kirche (Bachstraße) 7¼ Uhr abds. Verkünde Pastor Wohlgemuth.
St. Georgentirche. 8 Uhr abds: Kriegsbefunde. Pfarrer Geier.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Kaufmanns
Heinrich Lukoschat
 findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altk. ev. Friedhofes aus statt.
 Thorn den 17. Juli 1917.
 Frau Ella Lukoschat.

Bekanntmachung,
 betreffend Diebstahl und Beschädigung von Feldfrüchten usw.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildern- der Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Strafbestimmung enthalten, bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Erzeugnisse des Landbaus aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstlagern, Baumschulen, Saatkämpfen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet. Der Versuch ist strafbar.

Die gleiche Strafe trifft den, der stehende Feldfrüchte beschä- digt oder unbefugter Weise Wiesen oder bestellte Acker vor be- endeter Ernte betritt.

Eine Entwendung, welche von Verwandten aufsteigender Linie gegen Verwandte absteigender Linie oder von einem Ehe- gatten gegen den anderen begangen worden ist, bleibt straflos.

Eine Entwendung, welche von Verwandten absteigender Linie gegen Verwandte aufsteigender Linie begangen worden ist, wird nur auf Antrag verfolgt. Die Antragsfrist verjährt in 2 Wochen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 2. Juli 1917.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
 Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
 Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung,
 betreffend Verhütung von Waldbränden.

Durch die wiederholten Waldbrände in der letzten Zeit ver- anlaßt, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 für den gesamten Befehls- bereich des stellv. 17. Armeekorps angeordnet:

Es ist verboten, mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald zu betreten oder sich demselben in gefährbringender Weise zu nähern sowie im Walde einschließ- lich der hindurchführenden Wege oder außerhalb der Waldgrenze in einer Entfernung bis zu 30 Metern zu rauchen oder Feuer anzuzünden. Das Verbot des Feueranmachens bezieht sich nicht auf die im Walde beruflich tätigen Personen, wie Waldarbeiter, Köhler, Förster usw.

Wer das Verbot übertritt oder zu seiner Übertretung auf- fordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildern- der Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 6. Juli 1917.

Der kommandierende General.
 Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
 Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Bekanntmachung.
 Am Freitag d. 20. Juli 1917, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Gerecht. 11, 1 ein **Pianino** gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
 Thorn den 14. Juli 1917.
 Der Magistrat.

Obstnutzung
 des hiesigen Gartens meistbietend ver- pachtet.
 Besichtigung vorher gegen Anmel- dung gestattet.
 Al. Bibich den 13. Juli 1917.
 H. Blum.

Klavierunterricht
 erteilt Muster gründlich und billig.
 Näheres unter N. 1495 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Müllergejelle
 sucht von sofort oder 1. Aug. Stellung.
 Alfred Gschke, Rentierhau Nr. Thorn.

Stellenangebote
 Von hiesigem Fabrikant gesucht per sofort oder später
Buchhalter,
 evtl. Dame, und
1 Schreibhilfe.
 Angebote unter N. 1470 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Suche von sofort oder später für mein Eisen- und Eisenwaren-geschäft einen tüchtigen, militärfreien
jungen Mann,
 auch kriegsbeschädigten.
Hermann Reiss,
 Eisenhandlung, Graudenz.
Tischler
 u. **Stellmacher**
 für dauernde Arbeit sofort gesucht.
E. Drewitz, G. m. b. H.,
 Maschinenfabrik, Thorn.

Suche für mein Eisen- und Eisen- waren-geschäft zum sofortigen oder spä- teren Antritt einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung bei freier Station.
Hermann Reiss,
 Eisenhandlung, Graudenz.
1 Lehrling
 sucht
Freder. Tischlermeister,
 Graudenzstraße 81.

Nachwächter
 gesucht. Kriegsverletzte bevorzugt.
Born & Schütze,
 Thorn-Moder.

Alten Mann
 (Wächter) für leichte Beschäftigung stellt sofort ein
Wiese's Kämpfe, Thorn 3.

Arbeiter und Frauen
 stellt sof. ein Arbeitsstelle Thorn-Moder.
Georg Michel,
 Baugeschäft, Graudenzstr. 69.

Tüchtiger Hausmann
 sofort gesucht.
Herrmann Seelig,
 von sof. sucht **John Kallweit,**
 Buch- und Zeitdruckerhandlung,
 Thorn, Heiligegeiststr.

Laufburschen
 sucht von sofort
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.
 Suche von gleich oder auch später eine ältere, zuverlässige und ordentliche
Person,
 am liebsten solche die etwas Schneidern kann, zum Versehen von 4 kleinen Kin- dern und zur Aushilfe in der Land- wirtschaft. Kath. und politische Sprache erwünscht.
 Bewerbungen unter A. 1501 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Anwärtermädchen
 von sof. gef. Mellienstr. 109, 1. Etage.

Statt jeder besonderen
 Anzeige.
 Heute Abend 10 Uhr starb nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treuhergende Mutter
Amanda Zahn
 geb. Reich.
 Podgorz, 15. Juli 1917.
 In tiefstem Schmerz:
 Rudolf Zahn u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donner- tag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schlei- platzstraße 3, aus statt.

Gertrud Samulewitz
Eridi v. Preetzmann
 Verlobte
 Thorn, im Juli 1917.

Täglich **10 Mt.** zu verdienen. Näh- bis **10 Mt.** i. Prop. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Köln 162.

In den Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Büros der unter- zeichneten Anwälte in Thorn
nachmittags geschlossen.

Aronsohn, Feilchenfeld, Krzyzan- kiewicz, Loewe, Mielcarzewicz, Radt, Schlee und Dannhoff, Stein, Stenzel, Szuman und v. Tempki, Warda, Wilk.

Geschäftseröffnung.
 Am Montag den 23. Juli 1917 eröffne ich wieder meine
Fleischerei
 Die Kundenliste liegt im städtischen Verteilungsamt I, Breitestraße 14, aus. Ich bitte die verehrte Kundschaft, sich gefälligst recht bald einschreiben lassen zu wollen.
Franz Jaworski, Fleischer,
 Leibschirferstraße 37.

Selbständige Verkäuferin
 sucht von sofort
Konstanc. Pl. Erbsch-Abteilung 2,
 Schneidemühl.

Lehrfräulein
 mit nur guter Schulbildung sofort für mein Kontor gesucht.
Max Cron, Klostmannstraße,
 Eisenwarengroßhandel.

Blätterin
 oder junges Mädchen zum Plätten für Rollwäsche sofort gesucht.
„Edelweiss“,
 Färberei, Gen. Reinigung, Weißwäscherei.

Eine Frau
 für leichte Gartenarbeit gesucht.
Gesicki, Grabenstraße 14, 1.

Anwärterin
 gesucht. Mellienstr. 134p.

Anwärterin
 für den Vormittag von sof. gef. Gerecht. 18/20, 2 Tr., 1.

Ein sauberes Schulmädchen
 wird von sofort gesucht.
Coppernitusstraße 5, 2.

Suche z. jeder Zeit f. Gartengeschäfte u. Ausflugsorte Bifelliers, Zapfer, Anstiftsteller, i. Leute, die im Garten bedien. woll., a. Burchen, die Bedienen anlern. woll., f. Sonn- u. Feiert., Kellner- lehrlinge, Kochfr., Kochmamsells, Büfettfr., Gärtner, Hausdiener, Kulliger.
Stanislaus Lewandowski,
 gewerksmäßiger Stellenvermittler,
 Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Zu kaufen gesucht!
Kaufe Landwirtschaft,
 20 bis 40 Morgen, bis 20 Kilometer von Thorn, Wohnhaus mit 4 bis 5 Zimmern oder zum Hindan dazu geeignet. Bin bis Sonnabend in Thorn, Hotel „Schwarzer Adler“.
Hackbarth.

Al. Hausgrundstück
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter X. 1498 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Eine noch gut erh. Nähmaschine
 wird zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preisangabe unter M. 1487 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hierdurch gebe ich der verehrlichen Einwohnerschaft von Thorn und Umgegend bekannt, daß das nach dem Tode meines Mannes bisher von meinem Sohn Otto Liebchen unter der Firma Robert Liebchen, Neustädt. Markt 26, für eigene Rechnung geführte
Kolonialwaren- und Destillations- Geschäft
 nach dessen Tode auf meinen Sohn Max Liebchen übergegangen ist, welcher dasselbe in unveränderter Weise fortführen wird.
 Hochachtungsvoll
Charlotte Liebchen.

Bezugnehmend auf obige Zeilen bitte ich die verehrliche Kundschaft, stets bestrebt, allen Wünschen gerecht zu werden, das meinem Bruder ge- schenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Max Liebchen,
 Inh. der Fa. Robert Liebchen.

Zirkus Roberti-Schau
 Heute, Dienstag:
Clown- und Komiker-Vorstellung.
 Morgen, Mittwoch:
2 große Vorstellungen.
 Nachm. 4 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung.
 Abends 8 Uhr: Gala Benefiz-Vorstellung für Domteufe Friese.
 Die Direktion.

Bunte Bühne. Kabarett, Spezialitäten, Theater-Vorstellung.
 Heute, Dienstag, sowie täglich ab 7 Uhr abends im
Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.
 Eintritt frei. Reserv. Platz 20 Pf. Bei ungünst. Witterung im Saal.

Ziegelei-Park.
 Donnerstag den 19. Juli:
Großes Extra-Militär-Konzert,
 ausgeführt von den gesamten Kapellen des Ersatz-Infant.-Regts. Nr. 11 und der Ersatzabtlg. Feldart.-Regts. Nr. 81.
 Persönliche Leitung: Herren Musikleiter Wieselhubel Moos und Wieselhubelmeister Kruso.
 Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Eintritt pro Person 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg., Kinder 10 Pfg.
 Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.
 Mittwoch den 18. Juli 1917:
Großes Streich-Konzert,
 ausgeführt von der Ersatz-Kapelle Inf.-Regts. Nr. 81.
 Musikleiter Wieselhubel Gampfer.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,
 elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten.
 Bismarckstraße 5, 3, beim Stadthf.
 Ein möbliertes, großes, freundliches
Zimmer
 von sofort zu verm. Bachelstraße 17.
2 gut möbl., sehr freundl. Zimmer in der Nähe des Stadthofes zu verm.
 Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

2 gut möblierte Zimmer
 mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, sofort zu verm.
 Bankstr. 6, 3. l.

Über erteilt Unterricht im
Mandolinenspiel
 in oder außer dem Hause.
 Angebote mit Preisangabe unter Z. 1475 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt einem jungen Mädchen
Mandolin-Unterricht?
 Angebote unter S. 1493 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Wer leiht auf ein 6 Morgen großes ländliches
Grundstück
 4000 Mark auf erster Hypothek gegen 4 Prozent Zinsen.
 Angebote unter W. 1497 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Wachstamer Hund
 wenn möglich dressiert, in liebevolle Hände für alleinstehende Geschäftsrau gesucht.
 Angebote unter Y. 1499 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

17 jähriges gebild. Mädel
 sucht liebes gebild. Mädel als Fremdmö- belwirtsch. unter N. 1485 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Friedl. Wohnung, 3 Zimmer und Bromberger Vorstadt oder auch in der Stadt vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter O. 1489 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Friedl. 3-Zimmerwohnung, Bromberger Vorstadt oder auch in der Stadt vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter O. 1489 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Gut möbl., friedl. Zimmer,
 schöne Aussicht auf die Weichsel, zu vermieten. Bankstr. 6, 2. l. 1. Etag.

2 gut möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung zu vermieten.
 Breltelstr. 6, 2 Tr., r. Etag. Manerstr.

Ein gut möbl. Vorderzimmer
 mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. Coppernitusstr. 29, 3 Tr. l.

Die von Herrn Hauptmann **Heyne** bewohnten, möbl., 2 Zimmer und Entree v. sof. zu verm. Neust. Markt 22, 1.

Friedl. möbl. Zimmer
 von sofort zu vermieten.
 Mellienstraße 72, 1 Tr., l.

Älteres Fräulein
 sucht passenden Herrn mit etwas Ber- münden kennen zu lernen. Winter nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat.
 Zuschriften unter N. 1488 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

50 Mark Belohnung
 erhält derjenige, der mir den Dieb nach- weist, welcher heute Nacht meine Auto- mobilwerkstatt, Kleine Marktstraße, auf- gebrochen hat.
Katalias, Neustädt. Markt 24.

Verloren 1 Diamantring
 am Freitag nachm. zwischen Tivoli und Brombergerstr. 50. Abzugeben gegen Belohnung bei
A. Schwarts,
 Schuhmacherstraße 1.

Ein Hund
 entlaufen, (Dobbermann), auf den Namen „Greif“ hörend. Gegen Belohnung abzuge- ben. **Thorneer Profabrik, G. m. b. H.,**
 Thorn-Moder.

Ein schwarz-bräunlicher Neuhänger
 entlaufen (Pstiff). Wiederbringer erhält Belohnung.
Araberstraße 12.

Ein Degen
 gefunden, Abzuholen Moder, Ufmeil- alle 13, bei **Beyer.**
 Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Daheim und an den Fronten.

(152. Kriegswoche.)

Der Feldmarschall Hindenburg hat die gegenwärtige Zeitlage kurz und treffend dahin gekennzeichnet: Schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg. Schwer ist die Zeit, besonders, wenn wir auf die wirtschaftlichen und politischen Zustände im Innern Deutschlands sehen. Die Ernährungsfrage, die durch die großen politischen Debatten in der Öffentlichkeit ganz in den Hintergrund gedrängt zu sein scheint, obwohl ihre Lösung und die Besserung der wirtschaftlichen Lage breiter Schichten unseres Volkes, die als keine Verbraucher über keine Beziehungen zu Erzeugertreibern verfügen und keine Kriegsgewinne gemacht haben, gegenüber Käufer und Verkäuferhandeln gegenwärtig viel dringender ist als die Verletzung politischer Rechte, lastet schwer auf einem jeden von uns. Alle Entbehrungen werden aber nicht ertragen im Hinblick auf eine kommende Demokratisierung und Parlamentarisierung unserer Verfassung, die doch höchstens einer kleinen Minderheit ehrgeiziger politischer Führer auf der Linken Vorteile bringen wird, sondern in Erwartung eines Sieges, der der Opfer wert ist und uns Entschädigungen und Sicherheiten für die Zukunft gibt. Schwer ist daher auch die Zeit, wenn wir sehen, daß in unglücklicher Verquickung außer- und innerpolitischer Fragen gerade jetzt im entscheidenden Abschnitt des Krieges, wo alle Kräfte im Innern geeint sein müßten, Forderungen an die Regierung gestellt werden, die, während unsere Besten an den Fronten kämpfen, an den bewährten Grundlagen des deutschen Staatslebens rütteln und geeignet sind, bei unsern Feinden den Eindruck zu erwecken, daß wir am Ende unserer Kräfte die Hand zum Frieden dringender ausstrecken müssen. — Aber sicher ist der Sieg. Das beweisen auch wieder die kriegsrischen Vorgänge dieser Woche. Abwehr aller feindlichen Anstürme, verbunden mit erfolgreichen Vorstößen unsererseits, und auf den Meeren und in der Luft Kühne Angriffe und schwere Schläge auf die Mittelpunkte englischer Kraft.

In Ostgalizien setzte Brusilow zu einem zweiten und dritten großen Offensivstoß im Norden und Süden gegen Lemberg an, und zwar erfolgten die Hauptstöße bei Brzeggan und Stanislaw. Der russische Führer steigerte die Methode der Massenerwerbe noch und warf immer neue Divisionen bis zu 15 Wellen tief ins Feuer, die nach dem Muster westlicher Kriegsführung durch Panzerkraftwagen, Kavallerie und alle neueren technischen Erfindungen des Grabenkrieges unterstützt waren. Aber die Angriffe gestalteten sich zu einer der schwersten russischen Niederlagen, und das Leichenfeld vor unsern Stellungen wird als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet. Die Angriffe erfolgten systemlos, und die Führung erwies sich als völlig unzulänglich, daher trat dann auch diesmal schon nach wenigen Kampftagen eine Pause ein, die zur Auffüllung der Bestände der teilweise fast völlig aufgeriebenen und zum mindesten stark abgekämpften Divisionen und der Munitionsvorräte nötig wurde. Bezeichnend für die Schwere der Lage vor russischen Offensiv ist auch die geringe Ausdehnung der Angriffsfront, denn auf nur 40 Kilometer wurden 19 Divisionen angelegt, die größtenteils aus Truppen des fernen Ostens bestanden und hier mit mongolischen Elementen demüthigt waren. Die ganzen Erfolge der russischen Vorstöße sind bis jetzt zwei Einbußen unserer Front bei Koniuch und Stanislaw. Bei letzterem Orte mußten unsere Truppen, nachdem sie anfangs die russischen Angriffsdivisionen fast völlig aufgerieben hatten, vor neuen überlegenen Kräften in 12 Kilometer Breite hinter den Kutowicabach zurückgenommen werden. Auch an der Nordfront, in den Karpaten und an der rumänischen Front war lebhafter Kampfthätigkeit zu verzeichnen.

An der Westfront ragen unter einer Reihe erfolgreicher Erkundungsvorstöße besonders zwei am Chemin des Dames und am Meere hervor. Ersterer setzte uns in den Besitz eines Grabensystems von 3 1/2 Kilometer Breite und brachte 800 Gefangene, letzterer warf durch einen kraftvollen Vorstoß unseres Marinekorps im Dünenabschnitt die Engländer, die hier erst vor kurzem die letzte französische Division in der Nähe der Meeresküste abgelöst hatten, über die Her zurück und ließ uns 1250 Gefangene und erhebliches Kriegsmaterial zurückführen. — An der persischen Front erweiterten die Türken ihre gegen die Russen erlangten Vorteile, in Italien scheint man zu einer 11. Offensive zu rüsten.

Unsere U-Boote haben mit einem Monats-erfolg von über 1 Million Brutto-Registertonnen im Juni wieder fast ihre Höchstleistung im April erreicht; 4 655 000 Tonnen sind in den bisherigen 5 Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges versenkt worden, während die gesamte Handelsflotte der Welt vor dem Kriege etwa 40 Millionen betrug. Bedenkt man, daß schon vor Einsetzen des

uneingeschränkten U-Boot-Krieges die Tonnage der Einfuhr nach England von 4,1 auf 2,2 Millionen Tonnen verringert war, so kann man sich von der Unfehlbarkeit der Wirkung, die dieses Kampfmittel haben wird, eine Vorstellung machen. Selbst nach den Veröffentlichungen der englischen Admiralität, die nur die Verluste innerhalb der eigentlichen englischen Handelsstämme, nicht aber der von der Regierung gescharterten Handelsdampfer und ebenso nicht der verbündeten und neutralen Fahrzeuge angeben, sind wöchentlich niemals seit dem 1. Februar unter 15 Großschiffe versenkt worden, also täglich 2—3, ein Verlust, der sich nicht durch Neubauten ausgleichen lassen wird. Churchill, der frühere Marineminister, bezeichnet denn auch das Tauchboot als eine revolutionäre Tatsache von der allergrößten Bedeutung und fügt hinzu: „Falls der Krieg lange genug dauert, wird ohne Zweifel das Tauchboot der entscheidende Faktor sein.“ Auf diesem Standpunkte stehen auch unsere oberste Heeresleitung und der Admiralstab, und es besteht für das deutsche Volk kein Grund, diesen Berufsleuten zu mißtrauen. Freilich manchem mag das erwartete Resultat des U-Boot-Krieges nicht schnell genug in die Erscheinung treten; ein Zeitpunkt läßt sich eben nicht festlegen, und wir erleben es ja täglich in unserer eigenen Kriegswirtschaft, welche Entbehrungen wir zu ertragen fähig sind und daß Not erfindend macht. Wir wissen aber, daß England uns sicher an Zähigkeit nicht nachsteht, denn das ganze Volk hat dort begriffen, daß es sich um die Welt Herrschaft Großbritanniens in diesem Ringen mit Deutschland handelt. Der Erfolg unserer U-Boot-Waffe ist uns mit der Verringerung des Schiffsraumes sicher, denn Englands ganze Kriegswirtschaft wie auch seine Kriegsführung hängt an dem Problem der ausreichenden Transportmittel über See, und selbst wenn es sich einer Umkehrung durch die größtmöglichen Organisationsmaßnahmen entziehen sollte, so kann es doch die Verknappung des Schiffsraumes auf die Dauer nicht ertragen. Halten wir durch, so winkt uns der sichere Sieg in nicht zu ferner Zeit.

Auch unsere Luftstreitkräfte haben in der letzten Woche erheblich dazu beigetragen, Englands wirtschaftliche Kraftquellen lahmzulegen. Die Angriffe auf den Kriegshafen Harwich, einen Hauptstützpunkt und Schlupfwinkel der „großen Flotte“, und auf die Docks, Hafens- und Speicherranlagen Londons an der Themse am Ostrand der City haben, wie die Erregung in der öffentlichen englischen Meinung beweist, außerordentliche Erfolge gehabt.

Arras 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Front der Arraschlacht reicht von Loos im Norden bis Douai im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung überschreitet, in nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Höhenzug, der an der Scarpe breit ansteigend entlang unserer alten Linie nach Norden streicht und nördlich Ghentyn wieder verschwindet. Er fällt nach Osten bald in steiler, bald in flacherer Linie unmittelbar in die ziemlich tiehle Ebene ab, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Höhengliederung, dazwischen Sumpfböden und reichlich in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baumschlag. Unter den Straßen, die von Arras wie die Beine einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straße Arras—Gavrelle—Douai, südlich die Straße Arras—Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst lediglich die Bedeutung einer Hauptstelle für die Regulierung des feindlichen Nachschubs und eines Schlupfwinkels für englische Artillerie und Bereitschaften. Die infolge dessen längst zusammengefallenen Trümmer der Stadt sind von der Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchabsicht lassen sich an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch umgrenzte Abschnitte unterscheiden:

I. In der Woche von Ostermontag dem 9. April bis zum 13. des Monats, der große, gleichmäßig starke, frontale Anprall auf der ganzen Front.

II. von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdruckes erst auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie.

III. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Geländepunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

I. Der erste Anprall.

I.

Der erste große Durchbruchversuch am Ostermontag war vorbereitet durch wochenlanges planmäßiges Wirkensschließen der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengefaßten, oft krampfartigen Feuerüberfällen die einzelnen Strecken und Punkte unseres Grabennetzes, soweit sie ihrer Erdbedeckung zugänglich waren, zusammenzomettelte und allmählich unsere Gräben in Trichterstellungen verwandelte.

Der durch das Wetter metertief aufgeweichte Boden ließ eine Wiederherstellung der zerstörten Grabenteile nicht zu.

Wo die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Besatzung schußlos in Frost und Feuer. Die Beschließung wuchs von Tag zu Tag an Stärke, setzte wie zu einer letzten Pause der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April aufs neue mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Infanterie und Gasbeschuß auf unsere Batterien und schwoh am 9. früh nach 5 Uhr mit größter Festigkeit zu einem gewaltigen Trommelsturm an. Die ganze Linie Souchez—Hénin sur Cojeul stand für 20 Minuten im Wirbelsturm aufspritzender Erdfontänen, blühender Rauchwolken und krachend zerplatzender Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Straße Newville St. Vaast—Thelus, dem Schauplatz jahrelanger Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Straße St. Laurent—Athies—Fampouz, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von 5 Kilometern 456 Feldgeschütze, 240 schwere und schwerste Geschütze und 268 Grabenmörser auf unsere Linie wirken ließen.

Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein engeres Ziel darin suchte, an diesen beiden Stellen frontal Keile in unsere Linie zu treiben, die sich hiernach fächerartig zerteilen und unser Grabennetz nach Norden und Süden aufrollen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gefangenenausagen an diesem Tage Rad an Rad standen, wohlvorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils aufgerieben; dem nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorbersten Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

In den beiden obenbezeichneten Eindringstellen gelang es den Engländern insofern der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, sobald ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschütterte gebildeten Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Noeux—Westrand Hénin sur Cojeul.

Im Norden verblieben preußischen Regimentern der Ostteil der Vimy-Höhen, während westlich Ghentyn und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Im Raume zwischen den Straßen Arras—Dens und Arras—Gavrelle saßen sich Teile einer bayerischen Reservebrigade der drohenden Umfassung aus Thelus, Farbus im Norden und Fampouz im Süden gleichzeitig ausgesetzt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beherzter Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegen Bailleul einerseits und besonnener Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen andererseits den Flankenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht, die auf etwa 100 bis 150 Meter unserer Linie angelegt war, in der Gegend von Rocincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.

Am Nachmittage des 9. April fügten Söhne der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereine mit einigen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Farbus eingestürzten schottischen Hochländern beartete Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachttages war für die Engländer die Eroberung eines hüförmigen in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrand der Vimy-Höhe beginnend, westlich von Vimy vorbeilief, das Dorf Farbus einschloß, sodann südlich Bailleul bis vor Gavrelle nach Osten abbog, um sodann in südlicher Richtung am Ostrand Fampouz und Westrand

Noeux Anlehnung zu suchen und endlich in nach Westen stark ausgedogenem Laufe nordwestlich Hénin in unsere alte Stellung wieder einzumünden.

Die Dörfer Thelus, Farbus, St. Laurent, Athies, Fampouz, Fenchy, Tilloy und Newville-Bitasse waren für uns verloren.

Politische Tageschau.

Höchste Zeit zur Umkehr!

Der durch seine gefälligen Aufsätze wohlbekannte Militärhistoriker General der Infanterie z. D. von Blume schreibt Berliner Blättern: Zum erstenmal im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges sehe ich schwarz. So schwarz, daß ich mein soldatisches Widerstreben gegen Einmischung in politisches Parteitreiben überwinde. Ich halte dies für meine Pflicht, weil ich überzeugt bin, daß Millionen deutscher Männer mit derselben Beforgnis, ja, Entrüstung wie ich auf die im Innern unseres Landes eingerissenen Zustände blicken, aber pflichtmäßig schweigen, weil sie unter den Waffen stehen. Wollt ihr, die ihr kleinmütig mehr oder weniger geneigt seid, auf Erreichung der nationalen Ziele zu verzichten, für die viele Tausende unserer Brüder und Söhne freudig ihr Leben hingeben haben — wollt ihr daheim die kleinen Leiden, die auch euch auferlegt sind, nicht noch die kurze Zeit tragen, innerhalb deren wir diese Ziele sicher erreichen können? Und ihr, die ihr eure Kraft, statt sie unverkürzt für den Sieg in dem uns aufgezwungenen Kampfe um das Dasein einzusetzen, in Parteitämpfen vergeudet, könnt ihr eure Parteitreibungen nicht noch die kurze Zeit bis zur Vollendung des Sieges über unsere auswärtigen Feinde zurückstellen? Wenn nicht, so find alle bisher gebrachten Opfer vergeblich gewesen. Wenn in einem Volkstriebe wie dem gegenwärtigen das Volk versagt, können Heer und Flotte das Vaterland nicht retten. Unsere Feinde frohlocken bereits. Es ist höchste Zeit zur Umkehr und Umkehr!

Entschließung des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden.

In einer Berliner Versammlung der Vertrauensmänner des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden ist eine Entschließung angenommen worden, in der gegen die von der Reichstagsmehrheit geplante schwächmütige Friedensresolution der allerschärfste Widerspruch erhoben wird.

Die Beilegung des deutsch-norwegischen Zwischenfalles.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht den Notenwechsel zwischen der norwegischen Gesandtschaft in Berlin und dem Auswärtigen Amt über die Beförderung von Sprengstoffen durch einen deutschen Kurier. Danach hat die norwegische Gesandtschaft unter dem 28. Juni in einer Verbalnote im Namen der norwegischen Regierung gegen die Beförderung von Bomben und andern Sprengmaterialien durch den deutschen Kurier v. Kautenfels und deren Aufbewahrung in Privatquartieren, zu denen v. Kautenfels und andere Mißbrauch Zutritt hatten, Einspruch erhoben als gegen einen ersten Mißbrauch der Kurierprivilegien und eine Verletzung des norwegischen Territoriums. In einer Verbalnote vom 9. Juli klärt das Auswärtige Amt den Sachverhalt auf und teilt mit, daß der Kurier seiner Stellung als Kurier entzogen worden ist. Aber die Frage, ob eine strafbare Handlung, wird die zuständige Strafjustizbehörde noch zu entscheiden haben. Die deutsche Regierung wiederholt jedoch die Versicherung, daß der Kurier ebensowenig wie eine andere Person von einer deutschen Amtsstelle Auftrag hatte zu einer Verwendung der Sprengstoffe auf norwegischem Gebiete oder gegen norwegische Interessen. Auch kann die deutsche Regierung nicht umhin, die der norwegischen Regierung bereits durch den deutschen Gesandten in Christiania übermittelte Verwahrung gegen die mit dem Völkerecht nicht vereinbare Verhaftung des Kuriers durch die territorialstaatlich gehörenden Kuriers durch die norwegischen Behörden sowie gegen seine Unterstellung unter die norwegische Gerichtsbarkeit ausdrücklich zu wiederholen. Auf den Vorwurf der Verletzung des norwegischen Territoriums wird in der Note erklärt, daß eine solche in der bloßen Durchfuhr der Sprengstoffe sowie in deren zeitweiliger Lagerung zum Zwecke der Durchfuhr schwerlich erblickt werden könnte, da dies nicht verboten worden ist. Auch ist im Laufe des Krieges zugunsten der mit Deutschland im Kriege befindlichen Mächte Kriegsmaterial aller Art in größtem Umfange durch Norwegen durchgeführt und zeitweilig dort aufgestapelt worden. Die Note gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der von der deutschen Regierung sehr bedauerliche Vorfall die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht weiter beeinträchtigen wird.

Eine Kongressierung des Schauspieltheater
 steht nach einer Mitteilung des Fachblattes „Sicht-
 bildbühne“ unmittelbar bevor. Ein Gesetzentwurf
 soll von der Regierung bereits ausgearbeitet sein
 und werde in aller nächster Zeit vom Bundestag
 verabschiedet werden. Als Begründung wird ange-
 gegeben: Die vollkommen veränderte Auffassung
 von der Bedeutung des Films, die im Laufe des
 Krieges bei den amtlichen Stellen Platz gegriffen
 hat, nnd die überragende Bedeutung des
 Films als Propaganda mache es zur Not-
 wendigkeit, ein so wichtiges Kulturinstrument nur
 in berufene und geeignete Hände zu legen.

Der sozialdemokratische Parteitag verschoben.
 Der Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht folgende
 Mitteilung des sozialdemokratischen Parteivorstan-
 des: Da die Abordnung des Arbeiter- und Solda-
 tenrates und das holländisch-standinawische Komitee
 die internationale Sozialistenkonferenz zum 15. Au-
 gust nach Stockholm einberufen haben, hat der
 Parteivorstand beschlossen, den Würzburger Partei-
 tag, der am 19. August und den folgenden Tagen
 stattfinden sollte, zu verschieben. Der neue Termin
 wird noch bekanntgegeben werden.

Wirkung einer deutschen Vergeltungsmaßregel.
 Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß
 die französische Regierung angeordnet hatte, den
 deutschen Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten
 Nahrungsmittel, Rauchwaren, Arzneimittel, Toi-
 letteartikel aus den an sie gerichteten Sendungen
 nicht mehr auszufandigen. Gleichzeitig wurde
 bekanntgegeben, daß entsprechende Maßregeln
 gegen die französischen Kriegsgefangenen und
 Zivilinternierten in Deutschland getroffen waren.
 Jetzt kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß
 die französische Regierung ihre Maßnahmen aufge-
 hoben hat. Die deutschen Kriegsgefangenen und
 Zivilinternierten in Frankreich dürfen also wieder
 wie früher Pakete und Sammelsendungen jeden
 Inhalts empfangen. Die deutsche Gegenmaßregel
 wurde daraufhin ebenfalls aufgehoben.

Auch Belgien im Zeichen der Ministerkrise.
 „Journal“ meldet aus Brüssel: Der belgische
 Ministerrat beschloß infolge des Rücktritts des

Ministers des Innern **Bevens**, das Vorsteuere
 des Ministers des Innern den Ministerpräsidenten
 von **Brocqueville** zu übertragen. Außerdem
 sollen die Staatsminister **Huymans** und **Banden-**
velde Portefeuilles bekommen. Ein bisher nicht
 bezeichneter General soll das Portefeuille des Mi-
 nisters des Innern übernehmen.

Folgen der verunglückten April-Offensive.
 Laut „Berl. Tagebl.“ meldet die Lausanner
 „Revue“ aus Paris, daß man in verfechten Wor-
 ten von einer zwischen den Ministern und dem
 Präsidenten **Poincaré** bestehenden Spannung
 spreche, die in den Angriffen auf den Präsidenten
 der Republik in den Geheimstimmungen über die
 Apriloffensive ihren Ursprung haben solle.

Von der französischen Regierung verboten
 wurde der Kongreß der Liga der Gesellschaft der
 Nationen, die vom 14. bis 16. Juli stattfinden
 sollte.

König Eduard wird englisch.
 Der König hat für morgen eine Sonder Sitzung
 des Geheimen Rates angeordnet, um seine Absicht
 auszuführen, den Namen des königlichen Hauses zu
 ändern. Der Name wird später durch eine Pro-
 klamation bekannt gegeben werden.

Die Kohlenförderung in England.
 weist, laut einem Amsterdamer Privattelegramm,
 im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten einen
 Rückgang von 70 Prozent auf. Die Ausfuhr hat in
 noch höherem Maße abgenommen, weshalb die
 Ausgabe amtlicher Zahlen unterbleibt.

Widerpenfliche Wehrpflichtige.
 Wie die „Birmingham Daily Post“ vom
 5. Juli meldet, hätten nach einem Bericht der
 Ärztekommision mehrere Hundert von den verheir-
 ateten Arbeitern im Industriegebiet sich gewei-
 gert, sich zur Untersuchung zu stellen mit der Be-
 gründung, daß unverheiratete Wehrpflichtige in
 den Fabriken zurückgehalten würden.

Dijibout unter dem Belagerungszustand.
 Einer Neutermeldung zufolge erfaßt die „Mor-
 ningpost“ aus Djibouti vom 13. d. Mts., daß es am
 12. anlässlich einer Straßenkumgebung von aufstän-

digen Arbeitern zu Zusammenstößen mit der Po-
 lizei kam. 6 Personen wurden getötet und 30 ver-
 wundet. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Es
 wurde der Belagerungszustand verhängt.

Zur Handelsespionage der Entente in Schweden.
 „Dagens Nyheter“ veröffentlicht neue Ein-
 zelheiten über die von der schwedischen Polizei ent-
 deckte Handelsespionage der Entente. Danach be-
 trieben die Spione ihr Handwerk hauptsächlich in
 Dulea und Gesle und schickten von dort ihre Be-
 richte in Zeitungen verpackt, über die Bewegungen
 deutscher Schiffe an den Marineattachés einer En-
 tentegeandtschaft in Stockholm. Außer zwei Ma-
 rineattachés ist auch ein Legationsrat an einer
 dritten Ententegeandtschaft hockgestellt.

Zur Lage in Griechenland.
 Wie „Secolo“ aus Athen meldet, wird die Tat-
 sache viel besprochen, daß König Alexander allen
 amtlichen Kundgebungen, wie der Vereidigung der
 Truppen und der anschließenden kirchlichen Feier
 sowie auch der am 14. Juli stattgefundenen Ehrung
 der am 1. Dezember 1916 gefallenen englischen und
 französischen Offizieren und Soldaten fernblieb.

Wilson und das Palästina-Problem.
 Wilson hat eine Kommission zum Studium des
 Palästina-Problems und zur Vorbereitung der
 Bewirkung eines jüdischen unabhängigen Pa-
 lästinas ernannt, das auf der Friedenskonferenz
 errichtet werden soll. Die Kommission besteht aus
 dem ehemaligen Botschafter in Konstantinopel
 Morgentau, aus dem Professor der Harvard-Uni-
 versität Frankfurter und aus dem Zionisten Levin-
 Epstein.

Aufbruch in Brasilien.
 Nach der Pariser Presse sind laut nach Rio de
 Janeiro gelangten Meldungen in Sao Paulo
 Zusammenstöße zwischen der Polizei und den
 Streikenden erfolgt, die großen Umfang annahmen,
 viele Personen wurden verletzt.

Lotalmeldungen.
 Zur Erinnerung 18. Juli. 1916 Eroberung
 des Dorfes Longueval. Sieg der Türken über die
 Italiener bei Mvata in Nordafrika. 1915 Beginn

des russischen Rückzuges über den Karem. Ver-
 senkung des italienischen Kreuzers „Giuseppe Gar-
 ibaldi“. 1913 Bombarade der türkischen Armee. 1911
 Großes Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden.
 1905 † John Pratt, Erfinder der Schreibmaschine
 1904 Niederlage der Russen am Notienpaße. 1876
 † Karl Joseph Simrod, hervorragender Germanist
 und Dichter. 1870 Konzil zu Rom. Papst in Sa-
 chen des Glaubens und der Moral unfehlbar. 1797
 † Emanuel Hermann Fichte, hervorragender deut-
 scher Philosoph. 552 † Kaiser Rudolf II.

Thorn, 17. Juli 1917.
 — (Justizpersonalie.) Amtsgerichts-
 sekretär **Chill** vom Amtsgericht in Thorn ist zum
 Gerichtsassistentenkontrolleur der dortigen Gerichtskasse
 ernannt.

— (Auszeichnung.) Dem früheren osma-
 nischen Botschafter **Johannes Titulski** aus Neu-
 markt ist vom Sultan die Medaille für Kunst und
 Wissenschaft verliehen worden.

— (Kriegsbeihilfen an die evange-
 lischen Geistlichen.) Ein loben an die Kon-
 sistorien gerichteter Runderlaß des Erangel. Ober-
 kirchenrates bestimmt, daß den im Amte stehenden
 und den im Ruhestande lebenden Geistlichen, den
 Hilfsgeistlichen, sowie den Hinterbliebenen von
 Geistlichen im laufenden Rechnungsjahre aus
 landesrechtlichen Mitteln, unter dankenswerter
 Kostenbeteiligung des Staates zugunsten der im
 Amte stehenden Geistlichen, die gleiche Kriegs-
 fürsorge zuteil werden soll, wie sie die höheren
 Staatsbeamten und deren Hinterbliebene erfahren.

— („Gegenstände des täglichen Be-
 darfes“.) Auf die Anfrage des fortschrittlichen
 Abg. **Waldstein** im Reichstage wird geantwortet,
 man müsse davon absehen, den Begriff „Gegen-
 stände des täglichen Bedarfes“ durch eine Bundes-
 ratsverordnung näher zu umgrenzen.
 — (Schutz den Wäldern!) Durch die
 wiederholten Waldbrände in der letzten Zeit ver-
 anlaßt, ist für den gesamten Besehsbereich des
 Kell. 17. Armeekorps folgende Anordnung ergan-
 gen: Es ist verboten, mit unverwahrtem Feuer
 oder Licht den Wald zu betreten oder sich demselben
 in gefährbringender Weise zu nähern, sowie im
 Walde einschließlich der hindurchführenden Wege
 oder außerhalb der Waldgrenze in einer Ent-
 fernung bis zu 30 Metern zu rauchen oder Feuer
 anzuzünden. Das Verbot des Feuermachens be-
 zieht sich nicht auf die im Walde beruflich tätigen
 Personen, wie Waldarbeiter, Köhler, Förster usw.
 Wer das Verbot übertreut oder zu seiner Über-
 tretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefäng-
 nis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder
 Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
 bestraft.

Ausgabe von Brennspritzenmarken.

Am Mittwoch den 18. Juli ge-
 langt im Verteilungsamt 2, Brückenstr.
 13, wieder eine beschränkte Menge
 Brennspritzenmarken an unbemittelte
 Personen, welche den Spiritus un-
 bedingt zu Kochzwecken benötigen, zur
 Ausgabe. Personen, die bereits am
 4. d. Mts. Marken erhalten haben, sind
 von der Zuzweifung ausgeschlossen.
 Die Ausgabe erfolgt gegen Vor-
 legung der von den Polizei-Revier-
 beamten auszufüllenden Bescheinigun-
 gen und des Brotkartenausweises.
 Wir weisen ganz besonders dar-
 auf hin, daß für die am Mittwoch
 ausgegebenen Marken unbedingt am
 Freitag der Brennspritzen abgeholt
 werden muß, weil sonst die Marken
 verfallen.

Thorn den 16. Juli 1917.
 Der Magistrat.

Empfehle für die Reise:
Coupeköffer,
Sutkartons,
Bicknickkober,
Thermosflaschen,
Reiseneccessaires,
Manikürkästen,
 sowie sämtliche
Lederwaren u.
Gustav Heyer,
 Breitestraße 6 Fernruf 517.

Für Gärtner
 Tabakstaub zur Vernichtung von Un-
 geziefen empfiehlt so lange Vorrat Pflanz
 15 Pfennig.
Zigarrengroßhandlung
 Thorn, Coppersiusstr. 37.

Zu verkaufen
Haus-
grundstück,
 in vornehmem Viertel Thorns, fran-
 cheisbahner zu verkaufen.
 Besch. 40 000 Mk., bringt 3550 Mk.
 Miete. Hypoth. fest. Ang. 8-10 000 Mk.
 Angebote unter N. 1483 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.
Besch. gebr. Möbel,
 Sopha-Umbau, Sophas, Tische, Kleider-
 schränke, Kommoden, Blumenstisch, Stie-
 rollen u. a. m. zu verkaufen.
 Bachstraße 16.
Ein gr. Eischrank,
 für Gastwirtschaft passend, und ein kleiner,
 zweifach. Stokwagen zu verkaufen.
Joh. Mich. Schwartz Jun.,
 Weingroßhandlung.

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
 jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
 Für Frauen gelten besondere Tarife.
 Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.
 Tarife und nähere Auskunft durch
 die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Niemand kennt den
Tod!
 und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück
 ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor beinahe 2000
 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der
 Tod „ein Sprung in die Finsternis“.
 Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft
**Was wird aus unseren Toten?
 Gibt es ein Wiedersehen?**
 ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort
 zu finden.
 Das Buch **„Gibt es ein
 Fortleben
 nach dem
 Tode?“**
 will an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und
 Gegenwart den Nachweis erbringen, daß unsere Toten weiterleben und
 wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.
 Aus dem Inhalt:
 Vorwort: Den Lebenden zum Trost! Die Entstehung der
 Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen?
 — Was es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? —
 Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Helldenk-
 — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen?
 — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der
 Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige
 Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis
 Goethes. — Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Gedanken-
 sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. —
 Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. —
 Gibt es Gelfterererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner
 und die Seherin von Brevoort. — Können Verstorbene vom Jenseits
 zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren
 des Spiritismus. — Wirkstoffliche und gesundheitsliche Schädigungen. —
 Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wieder-
 sehen!
 Das Werk ist zu beziehen zum Preise von Mk. 2.20 portofrei, bei
 Nachfrage 20 Pf. mehr, durch den
Zentral-Verlag, Stuttgart 184.
 Eberhardstraße 4 C.

3 neue, wasche Hausgrundstücke
 von sofort zu verkaufen.
 Zu erst. Thorn-Moder, Bergstr. 22 a, r.
Drei Gaslampen
 und einen Gaskocher
 verkauft billig Wichmann, Reformstr. 57.
1 Milchziege u. 2 Enten
 zu verkaufen. Brandenzerstr. 84, pt. 1.
Trächtige Zuchthäfin
 (Franz. Widder) für 35 Mark zu ver-
 kaufen. Gerberstraße 29, part.

Gras- u. Getreidemäher
 Handablagen z. Getreidemähen
 Vorderwagen — Schwaden- u. Heu-Rochen
Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Gummihohlen Ia,
 wasserdicht und elastisch, zum Selbstbesohlen fertig zugeschnitten,
 Größe: 27/28 29/30 31/32 33/35 36/37 38/39
 Preis p. Pr. 1/35 1/65 1/95 2/15 2/45 2/65
 Größe: 40/41 42/43 44 45 46 47
 Preis p. Pr. 2/95 3/25 3/45 3/65 3/95 4/50
 exkl. Verpackung. Versand nicht unter 6 Paar sortiert p. Nachnahme.
 Wiederverkäufer extra Rabatt.
 Gestanzte Abfälle in allen Größen vorrätig.
Leopold Imber, Mannheim i. Baden, Mittelstr. 20.

Hotel Muzeum in Thorn,
 mit größerem Saal, Gesellschaftsräumen u. c., ist von sofort zu sehr
 günstigen Bedingungen zu verpachten.
 Gest. Zuschriften erbeten an
W. Loga & Co. in Thorn, Seglerstr. 13.

Zwei 1 Jahr alte Ziegen
 Felske, Gramsch.
 verkauft
 Einen starken, noch guterhaltenen
Arbeitswagen
 und einen sehr neuen vierzähligen
 Käder hat zum Verkauf
H. Windmüller, Reusau.

Wohnungsangebote
Baden
 nebst Wohnung mit großen hellen Keller-
 räumen vom 1. 10. 17. zu vermieten.
 Gerechtigkeitsstr. 11/13.
Mittstadt. Markt 16, 1,
 die von Herrn Geh. Justizrat Trommer
 bewohnte 7-Zimmer-Wohnung ist zum
 1. Oktober zu vermieten.
Siegward Kirschberg, Tel. 158.
Zwei große Zimmer mit Zubehör,
 3. Et., vom 1. 10. an einzelne
 Dame zu vermieten. Wellenstr. 89.

Wohnung
 mit großem Obst- und Gemüsegarten,
 in nächster Nähe der Stadt, vom 1. 10.
 17 oder 1. 1. 18 zu verpachten.
 Zu erfragen bei
J. M. Wendisch Nachf.
Größere Wohnung
 ist zum 1. 10. Seglerstraße 7 zu ver-
 mieten.
Herzberg.
4-Zimmerwohnung mit Loggia, Bad
 und allem Zubehör, 3. Etage, vom
 1. 10. 1917 zu vermieten.
P. Trautmann, Reuf. Markt 16/17.
Wohnung
 von 2 Zimmern und Küche vom 1. 10. 17
 zu vermieten. Tuchmacherstraße 4.
5-Zimmerwohnung
 nebst Badezim. u. Zubehör, 1. Etg., von sofort
 billig zu verm. Wellenstr. 118 d.
Sonnige 3-Zimmerwohnung,
 Bromberger Vorstadt, Nähe des Parkes,
 in ruh. Gasse, zu verm. Hoffstr. 7, 1.

Bruchleidende
 Eine Erlösung für jeden
 ist unser ges. gesch.
Spranzband
 Konkurrenzlos dastehend
 Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne
 Schonkratzen. Verlangen Sie
 gratis Prospekt. Die Erfinder:
Gebr. Spranz, Unterkochen No. 300
 (Württemberg.)

Haus- und Grundbesitzer-Verein
 zu Thorn, e. V.
 Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle
 Baderstraße 26, Telefon 927.
 Geschäftsstunden täglich von 4-7 Uhr.
 Abgabe von Mietverträgen und Aus-
 kunft in allen Fragen des Hausbesitzes
 ebendasselbst.
 Vermietete Wohnungen sind sofort
 abzumelden.
 Wellenstr. 5, 10 Zimmer 2800/sof.
 Bismarckstr. 1, 3 1500
 Friedrichstr. 10-12, 6 Zimmer 1300/sof.
 Fischerstr. 51, 2, 7 Zimmer 1300/sof.
 Albrechtstr. 4, 2, 5 Zimmer 1100/sof.
 Baderstr. 6, part. 6 Zim., auch für
 Baden und Büro geeignet 1100
 Coppersiusstr. 7, 3, 6 Zim. 950/sof.
 Parkstr. 25, 2, 4 Zimmer 875/sof.
 Wellenstr. 89, 2, 5 Zimmer 850/sof.
 Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer 800/sof.
 Heiliggeiststr. 11, pt. 4, 3 Zimmer 680/1.10.
 Talstr. 25 a, 2, 4 Zimmer 650/1.10.
 Breiterstr. 34, 3, 3 Zimmer 450/sof.
 Seglerstr. 25, 1, 1 auch für Kontor 300/1.10.
 Bankstr. 6, 4, 2 Zimmer 260/1.10.
 Brombergerstr. 37, Pferdeh Stall und
 Remise 200/sof.
 Bankstr. 6, 4, 1 Zimmer 180/sof.
 Araberstr. 3, 4, 1 Zimmer 160/1.10.
 Wellenstr. 60, 1, 5 Zimmer 150/sof.
 Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer 150/sof.
 Wellenstr. 131, Baden u. Lagerraum 150/sof.
 Wellenstr. 109, 5-6 Zim., Bad 150/sof.
 Fischerstr. 36, 2, 7 Zimmer 150/sof.
 Wellenstr. 90, 1, 4-6 Zimmer 110/sof.
 Alstadt. Markt 12, Baden mit
 Wohnung, auch getrennt.
 Friedrichstr. 10-12, Pferdeh Stall und
 Remisen 100/sof.
 Baderstr. 8, Stallungen, Speicher,
 Hofraum, zu erst. Brückenstr. 57.
 Talstr. 24, Stallungen und Remisen 100/sof.

Wohnung,
 Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer,
 mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr.
 Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit
 Pferdeh Stall und Wagenremise, von sofort
 oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,
 Wellenstr. 60, 1. Etg., 5 Zimmer,
 mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr.
 Lichtanlage von sofort oder später zu
 vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen
 von 4, 6, bezw. 7 Zimmern und Zu-
 behör zum 1. Oktober entl. früher, Brom-
 bergerstraße 8; zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
 Thorn, Brombergerstraße 20.
4-Zimmerwohnung,
 partiere, mit Gas und Zubehör ab 1.
 Oktober zu vermieten. Wellenstr. 58.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.
 Jakobstraße 17, 3.
W. B., l. E., n. 15, 3, 16 W. Gerechtigkeitsstr. 33 P.